

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Frankreichs Kolonialpolitik.

B u d a p e s t, 29. Mai.

Als wir gelegentlich der jüngsten Anwesenheit Waddington's in Berlin die fieberhafte Emsigkeit besprachen, mit welcher die Franzosen in drei Erdtheilen Gebiete, die den Europäer noch nicht unterworfen sind, zu erobern streben, erklärten wir die ein wenig überstürzte Kolonialpolitik für das verlässliche Friedensopfer, welches von der Republik unserem Erdtheile geboten werden könnte. Die Eifersucht und der Neid Englands, welches „alle Inseln, alle Fernen, nur das Paradies nicht“, aufsucht und doch keinem anderen Lande einen Quadratfuß Kolonialbesitz gönnt, verhindert die Bildung einer westeuropäischen Allianz, vollendet die Isolierung Frankreichs. Die kleinen kriegerischen Affären, welche durch die Entfernung und den fremdartigen Typus der beherrschten Völkerschaften ein romantisches Gepräge erhalten, zu hochtönenden, bombastischen Schilderungen Anlaß geben, beschäftigen, wie das einst fünfzehn Jahre lang Algerien gethan hat, die lebhafteste Phantasie der sensations- und gloirebedürftigen Nation. Die zahlreichen kleinen Blutabzapfungen hindern politische Gehirnoperationen. Die ausgedehnten neuen Objekte für finanzielle und kommerzielle Spekulationen spannen die Aufmerksamkeit und die Kräfte Tausender und Albertaufender an. Die vorläufig und vielleicht dauernd ungünstige Beeinflussung der Staatsfinanzen durch die Politik der überseeischen Abenteuer nötigt die Franzosen zu ernstem Nachdenken über wirtschaftliche Fragen. Kurz, Frankreich wird Elsaß-Lothringen nicht vergessen, doch es wird nicht jenes Moment der Erinnerung an den schmerzlichen Verlust und der Sehnsucht nach Wiedergewinn nachhängen, wird nicht sich mit Revanchegedanken zermartern, sondern Trost in dem erotischen Ruhme suchen und finden. Als Freunde des Friedens, als Bürger eines Staates, der den Krieg verwirft, in welchem der Triumph nicht minder, als das Mißgeschick das mühsam erhaltene nationale Gleichgewicht bedrohen würde, begrüßen wir mit Freude die Thatfache, daß die Franzosen den von Bismarck während des Berliner Kongresses gegebenen Wink befolgen: „Wir streiten uns um Dörfer und Andere gewinnen Erdtheile.“ Unserer Mon-

archie ist durch ihre geographische, militärische und politische Lage der Wettbewerb bei Vertheilung der Erde unterlagt; wir werden, dem Dichter gleich, kommen „ganz spät, nachdem die Theilung längst geschehen.“ Wir haben deshalb kein Interesse daran, daß der britische Rimmerfakt seine schwere Hand auf Alles lege, was noch in fremden Welttheilen zu nehmen ist; im Gegentheil scheint es im Interesse der Zivilisation zu liegen, daß verschiedene europäische Staaten sich in den überseeischen Gebieten festsetzen, daß nicht die wirtschaftliche Aufschließung der Letzteren von einer einzigen Nation monopolisiert werde. Ob den Franzosen Kolonisationsgeschick innewohne oder nicht — jene behaupten, die Engländer bestreiten es und diese haben wahrscheinlich Recht — das soll u n s gleichgiltig sein, die wir nicht die Kosten verfehlter Experimente zu tragen haben. Daß die Republikaner jetzt dasselbe Geschäft betreiben, welches sie dem dritten Kaiserreich zum Vorwurfe gemacht haben: Export von Soldaten, Kanonen und Millionen, Import von Krippeln und Seuchen, das mögen die Franzosen unter sich abgehen. Worauf es unserer Monarchie ankommt, das ist: daß der französische Thaten- und Expansionsdrang sich dort erprobe, wo er dem Weltfrieden keine Gefahr bringt.

Vorläufig hat Frankreich vollauf Beschäftigung jenseits der „großen Wasser“. In Australien, wo ihm soeben die Engländer Neuguinea vor der Nase weggeknabbert haben und wo es nach einer Strafkolonie sucht, wird ihm freilich nichts zu annektieren übrig gelassen werden. An der „afrikanischen Donau“, dem Kongo, der das üppige, dicht bevölkerte Hochland Innerafrika's durchströmt, stößt die Mission Brazzas nur auf den Widerstand der auf Anregung des Königs von Belgien gegründeten friedlichen Handelsniederlassungen. Im Senegalgebiete sind soeben einige schwarze „Könige“ besiegt worden. Auf Madagaskar ist die Hafenstadt Tamatave überumpelt worden und soll die Allianz einheimischer Stämme für den Feldzug gegen den herrschenden, zumeist von protestantischen Missionären zum Christenthum bekehrten Stamm der Hobas erkaufte werden. Die Engländer schüren aus kommerziellen und politischen Gründen den Widerstand gegen die Eroberung der großen, fruchtbaren Insel; ob mit Er-

folg, läßt sich noch nicht beurtheilen. Am bedenklichsten gestaltet sich die Situation des größten Unternehmens, der Eroberung von Tonking oder eigentlich des ganzen Kaiserreichs Annam (des Ostreichs Hinterindiens), das die Ausdehnung Ungarns hat und mindestens zehn Millionen Bewohner zählt. Durch die Erwerbung Tonkings will sich die Republik eine Nordbastion zur Beherrschung Annams schaffen, wie es in dem, 1859 eroberten und dann schrittweise vergrößerten Cochinchina eine Südbastion besitzt. Siam, das Centrum Hinterindiens, würde dann dem französischen Einflusse verfallen, der sich bald auch über das Westreich, Birma, erstrecken und die englischen Besitzungen an der Westküste gefährden würde. Hinterindien würde eine mit Britisch-Ostindien gleichwerthige französische Kolonie werden, vielleicht eine noch werthvollere, weil es die Mündungen von vier, nach dem von einem bienenfleißigen Volke überaus dicht bevölkerten Süchina leitenden Flußstraßen birgt: zunächst des rothen Flußes (Kong-ka), der Tonking durchströmt und an dessen Ufern jetzt gekämpft wird, und des mächtigen Ma-thong, der in Cochinchina mündet. Aber die etwa ein Jahrhundert alten Festsetzungsversuche der Franzosen in Hinter-Indien sind stets mit dem katholischen Missionswesen verquickt gewesen, vielleicht trägt gerade das Arm-in-Arm-Gehen von Soldaten und Jesuiten die Schuld an den bisherigen Mißerfolgen der französischen Kolonialpolitik. Ein abenteuernder Missionär hat vor hundert Jahren die ersten Beziehungen zwischen Frankreich und Tonking gesponnen, und kaum war der Kredit für die jetzige Expedition bewilligt, so schwuren Ferru, Waldeck-Rousseau und Martin-Feuillé den soeben neu begonnenen Kulturkampf ab. Ferner haben die Franzosen das Abenteuer allzu „leichten Herzens“ begonnen. Freilich hatte Bernier Recht, als er bei Vertheidigung der Expedition nach Algier sagte: „Wenn man bei jeder Unternehmung im Voraus wüßte, was sie an Geld und Menschenleben kosten werde, so würde überhaupt niemals etwas unternommen werden.“ Aber der Eventualität eines Krieges mit China, das seine, allerdings recht windige Oberhoheit über Annam, somit auch über Tonking, geltend macht, hätte vor Beginn des Feldzuges vorgebeugt werden sollen. Ein spielend leichter Sieg, wie ihn 1860 Pailhao über-

Emil Augier.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Noch vor Schluß der Saison soll am Nationaltheater ein seit vielen Jahren nicht aufgeführtes Drama Augier's, sein effektvolles Stück „Paul Forestier“, zur Darstellung gelangen. Es wird eine Art Fortsetzung bilden zu dem vor Kurzem in Szene gesetzten Erstlingswerke des berühmten Autors, wenn auch nicht inhaltlich, so doch in Bezug auf den Entwicklungsgang des Dichters. Wenn die Direktion mit diesen Aufführungen nichts anderes erreichen sollte, als daß sie den Namen und das Bild des vornehmsten unter den modernen Dramendichtern Frankreichs wieder im Gedächtniß des Publikums aufrichtet, so wären die Versuche schon keine erfolglosen. Seit den „Fouquierais“ schweigt Augier und die undankbare Welt ist gar bald geneigt, die Schweigenden zu vergessen. Da ist Sardou ein vorfichtigerer Mann! Der läßt keine Saison vorübergehen, ohne durch ein in irgend einer Art sensationelles Werk — und wäre es auch nur eine „Fedora“ — die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, wie dies ja auch der jüngere Dumas, den jetzt die Millionen schon bequem und lässig gemacht zu haben scheinen, in früheren Zeiten stets gethan. Die Drei: Augier, Dumas, Sardou beherrschen in den letzten Jahrzehnten die französische Bühne wenigstens im engeren Genre unangefochten.

Aber wie grundverschieden sind die Drei! D u m a s ist im Drama der Grübler, der sich verwickelte Probleme aushekt und all' seinen Geist daran wendet, dieselben dramatisch zu gestalten; sein ist die unheilvolle Dreizahl, die da aus Mann, Frau und jenem oder jener Dritten besteht, welche das eheliche Glück zerstören, die Dreie untergraben und in die Harmonie der Empfindungen die schrillsten Dissonanzen bringen. S a r d o u ist der vollendete Bühnentechniker, der bissige Satiriker, der die Schwächen scharf zu geißeln, die Saiten der Empfindungen aber nur als Virtuose zu spielen ver-

steht. A u g i e r ist der Poet, der wirklich den Blick in den menschlichen Charakter tief zu senken vermag, und wenn er auch aus dem Schacht nicht immer edles Erz hervorholt, doch stets beweist, daß er wirklich in die Tiefe hinabgestiegen.

In Augier tritt uns eine der markantesten Erscheinungen der modernen Literatur entgegen, die es wohl verdient, daß man sich einmal tiefer und eingehender über ihre Bedeutung Rechenschaft zu geben versuche. Denn nicht nur über die einzelne Persönlichkeit gewinnen wir dadurch das gehörige Licht, sondern in ihr über die ganze dramatische Literatur unserer Zeit, ein Erfolg, der umso höher anzuschlagen ist, als es gerade der Gegenwart an jeglichem entschiedenen Charakter im Gebiete der Dichtung gebricht. Es ist eine Poesie, die, nicht klassisch und nicht romantisch, wie es scheint erst einer neuen Weltanschauung entgegenreift und wohl so lange ihr schwankendes, unausgesprochenes Wesen behalten wird, bis ein mächtiger Poet — ob nicht Amerika ihn uns bringt? — erstehet, der die neue Zeit mit den unfaßbaren Fortschritten der Naturwissenschaften, die Welt der Elektrizität, der technischen Wunder poetisch verklären, der mit den veralteten Begriffen von Zeit und Entfernung, die ja heute eine ganz andere Bedeutung gewonnen haben, gründlich aufräumen und an ihre Stelle die Auffassung unserer Tage setzen wird.

Aber inmitten der charakterlosen modernen Poesie ist Emil Augier als Poet ein Charakter und der fordert es vor Allem, daß wir ihm Hochachtung und Verehrung entgegenbringen. Diese Empfindungen sind es auch, welche Augier's Werke vom ersten bis zum letzten in uns erwecken, wenn auch bei manchem unsere Sympathie, unser Beifall mit der Hochachtung nicht Schritt halten können. Was die Individualität des Dichters ahnen läßt, erfüllt die Persönlichkeit des Menschen vollkommen. Sagen wir vor Allem über diesen einige Worte. Seine Geschichte ist ohnehin mit wenigen Wor-

ten erschöpft und er selbst sagt von sich: „Ich habe nichts erlebt!“ Emile Augier wurde am 17. September 1820 in Valence geboren und kam als achtfähriger Knabe mit seinem Vater, einem tüchtigen und wohlhabenden Advokaten, nach Paris. Er absolvierte juristische Studien, trat dann in die Praxis, aber die Beschäftigung behagte ihm durchaus nicht; er wendete sich der Schriftstellerei zu, und als er mit seinem ersten Stücke Erfolg hatte, blieb er diesem Berufe getreu. Seit vier Jahrzehnten lebt er nun von seiner Feder, ist seither Mitglied der Akademie und Ritter der Ehrenlegion geworden und zählt zu den bescheidensten, aber auch geehrtesten Mitgliedern der französischen Schriftstellerwelt.

Wenn der Mensch Augier „nichts erlebte“, so hat der Dichter ein desto bewegteres und abwechslungsreicheres Leben hinter sich. Denn wer, wie Augier, mit dem vollen Ernst männlich gefestigter Gesinnung, mit der innigen Wärme geläuterter Empfindung, mit dem Eifer echter Ueberzeugung schreibt, der lebt das Schicksal seiner Stücke tiefinnerlich mit und jaßt den Erfolg oder Mißerfolg wie ein persönliches Geschick auf. Das Schicksal der Stücke Augier's war aber ein sehr verschiedenartiges. Dabei ist es geradezu ein Wunder zu nennen, daß noch relativ so viele seiner Stücke siegreich über die Bühne gingen. Dem Augier ist nicht der Poet, der seine Stücke nach dem Gaumen des Publikums präparirt, der einer Schroffheit aus dem Wege ginge, weil sie verlesen könnte, der sich an gefällige, der Menge süß mündende Stoffe wenden würde. Wieviel aber dieses Aufsuchen von allgemeinen Lieblichkeitsthematen zum Erfolge von Stücken selbst zweifelhaften poetischen Werthes beiträgt, das können wir alle Tage sehen und erst die Zukunft wird lehren, ob ein solches momentanes Erjagen der allgemeinen Gunst gleichbedeutend sei mit dem wirklichen Gehalte eines Stückes. Das gilt besonders von jenen Dramatikern, welche sich die Sittenkomödie oder das sogenannte soziale Drama

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

das durch den Taiping-Aufstand auf den Tod zerrüttete himmlische Reich errungen, ist heute nicht denkbar. Die Chinesen besitzen Panzerschiffe, Kruppkanonen und Hinterlader. Physischer Muth steht allerdings in geringem Ansehen bei diesen kopfreichsten aller Völker, dessen Tugendideale den unferigen entgegengesetzt sind, das dem Gelehrten und nicht dem Haudagen den ersten Rang einräumt. Immerhin kann auch der Feigling eine Flinte abschließen, wie der ungelicke Verlauf des von Riviere aus Hanoi unternommenen Ausfalles bezeugt. Rußland, das wahrlich nicht gerne auf erobertes Gebiet verzichtet, hat im Vorjahre Kuldscha zurückgestellt, um einem Kriege mit China zu entgehen. Die ungeheure Entfernung Ostasiens — von Toulon nach Tonking bedürfen Truppentransporte fast dreier Monate — macht solchen Krieg zu einem überaus kostspieligen. Vor Allem könnte ein französisch-chinesischer Krieg das aktive Eingreifen Englands herbeizwingen, welches durch eine Blockade der chinesischen Häfen ungeheure Summen einbüßen würde. Die Franzosen könnten sonach auf Jahre hinaus zur Anspannung aller Kräfte gezwungen werden. Und das ist ein Glück für das friedensbedürftige Europa und wird kein Unglück für die zuletzt doch triumphierende Republik sein.

Budapest, 29. Mai.

Die kroatisch-slavonische Landesregierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, welcher die Administration Kroatiens = Slavoniens gründlich umgestalten und das System der Ernennung der Beamten einführen wird. Das Land soll in acht Komitate mit den Sitzen in Agram, Ogulin, Gospić, Warasdin, Belovar, Esseg, Požega und Mitrowitz getheilt werden. An der Spitze jedes Komitates soll ein verantwortlicher, vom Banus vorzuschlagender und von Sr. Majestät zu ernennender Obergespan stehen; das gesammte Konzept- und Fachpersonal wird über Vorschlag des Obergespans vom Banus ernannt. In jedem Komitate wird ein Verwaltungsausschuß organisiert, doch wird sich derselbe bloß mit Steuerangelegenheiten zu beschäftigen haben. Außer diesen Mittheilungen begegnen wir ferner in der „Drau“ der Nachricht, daß die untere Finanzverwaltung im übertragenen Wirkungskreise an die kroatisch-slavonische Landesregierung übergeht; die bisher von den Gemeindeorganen besorgte Steuereinzahlung wird demnach nicht von Staatsbeamten, sondern von autonomen kroatisch-slavonischen Landesbeamten besorgt werden. Dasselbe Blatt meldet noch, es werde in der nächsten Session des kroatisch-slavonischen Landtages die Einführung der Civilehe zwischen Christen und Juden auch für Kroatiens = Slavonien zur Sprache gebracht werden.

Ausland.

Budapest, 29. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Das Reskript des russischen Kaisers an den Minister des Aeußern, Baron v. Giers, ist eine eminente Friedenskundgebung, welche in allen europäischen Hauptstädten den günstigsten Eindruck gemacht hat. Wohl suchen polnische Blätter an dem Reskripte zu

makeln und führen aus, die Friedenskundgebung sei nur so nebenbei in einem Privat Schreiben an den Minister, und nicht „in feierlicher und bindender Weise“ erfolgt; auch machen sie geltend, die Auszeichnung Giers' sei keine andere, als die des gehohlenen Kurators der Warschauer Universität, Mutschin; Beide erhielten nämlich den Alexander-Newsky-Orden, der Minister allerdings in Brillanten, während manche seiner Kollegen mit dem höheren Andreas-Orden ausgezeichnet wurden. Doch ist die Dekoration Giers' hier nicht die Hauptsache, auch wäre das Verlangen nach einer Friedensversicherung in „feierlicher“ oder gar in „bindender“ Weise mehr als unbillig. Die Thatsache ist wohl hinreichend, daß der Czar erklärt, keine Eroberungspolitik verfolgen zu wollen, und daß er den Minister ausdrücklich für seine Unterstützung der Friedenspolitik dekoriert hat. Diese Thatsache stempelt die Moskauer Feier zu einem Friedensfest.

Es kommen übrigens aus Rußland auch manche unerquickliche Nachrichten. Wie verlautet, haben auch in Charkow und Kiew neuerdings ähnliche Juden = Prozesse, wie in Koftow, stattgefunden. Die jüdische Bevölkerung soll daselbst arg mißhandelt worden sein. Die „Gazeta Krakowska“ publiziert ferner eine vom 18. Mai d. J. datirte Vorstellung, welche die unter russischer Herrschaft befindlichen polnischen Uniten aus Anlaß der Carenkrönung an die Kabinete von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und England gerichtet haben, und worin sie die Aufmerksamkeit dieser Nationen auf die fortwährende Verfolgung der Uniten in Rußland lenken. Das Memorandum schildert in eindringlicher Weise das Wüthen gegen die Uniten, die sich weigern, den orthodoxen Glauben anzunehmen; die Verzeuflung der Bevölkerung, die Selbstmorde unter den katholischen Priestern, die von den Behörden in den Tod getrieben werden. Das Memorandum fordert die Kabinete und Nationen zur Intervention auf, damit die soziale Ordnung in Rußland-Polen wieder hergestellt und mit Garantien umgeben werde.

Die Reise des Feldmarschalls Grafen Moltke nach dem italienischen Vittoriale gibt den französischen Journalen noch immer viel zu denken. Insbesondere klanmert man sich an Aeußerungen, welche Graf Moltke in einer Unterhaltung mit dem Syndikus von San Remo gethan haben soll. Die Konversation drehte sich um Genua und die Bedeutung des Hafens dieser Stadt, wobei der Feldmarschall die baldige Erbauung einer zweiten Eisenbahnlinie von Genua nach dem Norden vom Standpunkte des Handels und des Transitverkehrs mit Deutschland und „von anderen Standpunkten aus“ als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet haben soll. „Der Hafen von Genua“, schloß Graf Moltke, „erinnern Sie sich dessen, ist bestimmt, der Haupthafen des Vittoriale zu werden. Arbeiten Sie, um dieses Resultat so bald als möglich zu erreichen.“

Ein von gestern datirtes Pariser Telegramm meldet: Die für Tonking bestimmten Marine-Truppen werden morgen in Toulon erwartet und nach ihrer Ankunft sofort an Bord geschafft. In allen französischen Kriegshäfen wird mit äußerster Hast gerüstet. In Toulon haben das Linienschiff „Intrepid“ und das Ragnonensbot „Etendard“ Befehl, bis 5. Juni sich zur Abfahrt bereitzuhalten. Das Panzerschiff „Albatros“ ist heute von Brest nach Tonking abgefahren. Das Panzerschiff „Bayard“ erhielt Befehl, nach Algier zu eilen, wo es den Contre-Admiral Courbet an Bord nehmen

wird, der sich auf seinen neuen Posten als Befehlshaber der Schiffs-Division, welche an den Küsten von Tonking operiren soll, zu begeben hat. Die Flottendivision Courbet's wird aus den Panzerschiffen „Albatros“, „Bayard“, „Triumphante“ und dem Kreuzer „Tourville“ bestehen. Courbet wird in Paris zur Entgegennahme seiner Instruktion erwartet. Kergaradec, welcher in außerordentlichem Auftrage nach Hué (der Hauptstadt Annams) geht, hat Befehl erhalten, in Saigon weitere Verhaltensmaßregeln abzuwarten; denn da hier der Krieg als offiziell erklärt betrachtet wird, hält die hiesige Regierung neue Unterhandlungen für überflüssig. Der neuernannte Zivilkommissar für Tonking, Harmand, trifft von Bangkok gleichzeitig mit den Truppen, die von Toulon abgehen, in Tonking ein.

Zur Carenkrönung in Moskau.

Die Festlichkeiten in Moskau nehmen ihren ungestörten Fortgang. Gestern von 11 bis 2 Uhr war, wie unsere heutigen Depeschen bereits kurz meldeten, große Gratulationscours im Thronsaale. Der Kaiser trug die Gala-Uniform, die Kaiserin ein goldgesticktes cremefarbenes Kleid, dessen Leib und Tablier mit Brillanten und eigroßen Saphiren besetzt und dessen Schleppe in Blau und Gold gestickt war. Links vom Kaiserpaare standen der Thronfolger und alle Großfürsten, rechts die Großfürstinnen Marie Alexandrowna und Maria Paulowna. Die Deputationen des Adels, der Korporationen, der städtischen Gouvernements, die Vertreter der Landgemeinden und Völkerschaften, sowie die Kosaken-Deputationen befanden sich im Georgs- und Alexander-Saale. Die Korrespondenten erhielten nicht bloß Zutritt und wurden durch besonderes Wohlwollen ausgezeichnet, sondern durften bei den Großfürsten Plätze einnehmen, und die Großfürsten Nikolaus, Konstantin und Michael der Jüngere selbst gaben den Korrespondenten Aufschlüsse über die ihnen bekannnten asiatischen Nationen. Alle brachten Gaben, Schüsseln mit Salz und Brod oder kostbare Heiligensbilder. Die Kirgisen brachten ihr nationales Getränk, den „Kumys“ und Thee. Höchst interessant gestaltete sich der Aufzug der Asiaten mit ihren Dolmetschern. Selbst aus Merw war eine freiwillige Glückwunsch-Deputation mit der Bitte gekommen, sich anschließen zu dürfen. Auch die karaitischen Juden hatten eine Deputation entsendet. Als die Reihe an die Kosaken-Regimenter kam, übernahm als oberster Ataman der junge Großfürst-Thronfolger die Führung derselben neben dem Ataman, Fürsten Swatopolk-Murski; der Kaiser und die Kaiserin lächelten dem Sohne freundlichst zu. Das Kaiserpaar unterhielt sich mit jeder Deputation auf das freundlichste. Nach den Landes-Deputationen kam die Reihe an das diplomatische Korps, das besonders eingeführt wurde. Die Galakleidung der ungarnischen Nationen erregte selbst hier in diesem Gemisch von interessanten Trachten noch Aufsehen. Hierauf kam die Geistlichkeit und zum Schluß erschienen die Vertreter der Landgemeinden.

Zu dem gestern Abends in der Granowitaja Palata abgehaltenen Hofball war die gesammte hoffähige Aristokratie, selbstverständlich auch die Mitglieder der Krönungsbotschaften, erschienen. Der Luxus, der hiebei namentlich von der Damenwelt entfaltet wurde, grenzt geradezu an das Unglaubliche. Die kostbarsten Stoffe, die seltensten Schmuckgegenstände konnte man hier in erlesenster Auswahl vereint finden. Die Säle, deren

zur Aufgabe erkoren haben und die oft durch populäre Schlagwörter, durch eine zärtliche Pflege allgemeiner Vorurtheile mehr erreichen, als andere durch Dichtungen von hohem Werthe. Denn die echte Poesie hat von jeher eine gewisse Unnahbarkeit bewahrt und niemals mit kleinlicher Popularitätshascherei sich abgegeben.

Emil Augier gehörte von jeher zu jenen Poeten, die dieser breitgetretenen Landstraße gern ausweichen, ihren eigenen Weg gehen und statt mit dem Strome lieber gegen denselben schwimmen. Ihn sichts es wenig an, wenn die tonangebende, sogenannte gute Gesellschaft über seine Stücke außer sich geräth, er hat die Kühnheit, den moralischen Muth, der verlotterten Gesellschaft einen richtig zeigenden Spiegel vorzuhalten. An der Hand der bedeutendsten seiner Stücke wollen wir nachzuweisen versuchen, wie der Kampf, den er gegen die Auswüchse und Verschrobenheiten der Gesellschaft führt, sich nach zwei Hauptrichtungen wendet. Da er eine nicht nur blanke, sondern auch scharfe Klinge führt, ergötzt er durch den Glanz seiner Waffe ebenso sehr, als die Hiebe durch die Schärfe desselben tief sitzen. Er wendet sich in einer Gruppe seiner Stücke gegen das Courtisanenthum, das in der modernen Gesellschaft eine immer gefeierteren Stellung einnimmt und durch Duma's „Kameliedame“ geheiligt wurde; in der anderen gegen allgemeine menschliche Schwächen und gegen jene Polypen, welche Gut und Blut der modernen Gesellschaft aufzusaugen bestrebt sind. Zur ersten Gruppe gehören „L'aventuriere“ (1848), jenes Stück, bei dessen Neuinszenirung Sarah Bernhardt am „Theatre francais“ einen so geringen Erfolg erzielte, daß dies zum Theil die Ursache ihres Scheiterns von diesem Institute war, „Le mariage d'Olympe“, „Paul Forestier“ und „Les Lionnes pauvres“, zur zweiten Gruppe: „Les Effrontés“, „Le fils de Giboyer“ und „Les Fourchambaults“. Neben diesen Tendenzstücken im besten Sinne des Wortes stehen „L'aventuriere“ (1848), jenes Stück, bei dessen Neuinszenirung Sarah Bernhardt am „Theatre francais“ einen so geringen Erfolg erzielte, daß dies zum Theil die Ursache ihres Scheiterns von diesem Institute war, „Le mariage d'Olympe“, „Paul Forestier“ und „Les Lionnes pauvres“, zur zweiten Gruppe: „Les Effrontés“, „Le fils de Giboyer“ und „Les Fourchambaults“. Neben diesen Tendenzstücken im besten Sinne des Wortes stehen „L'aventuriere“ (1848), jenes Stück, bei dessen Neuinszenirung Sarah Bernhardt am „Theatre francais“ einen so geringen Erfolg erzielte, daß dies zum Theil die Ursache ihres Scheiterns von diesem Institute war, „Le mariage d'Olympe“, „Paul Forestier“ und „Les Lionnes pauvres“, zur zweiten Gruppe: „Les Effrontés“, „Le fils de Giboyer“ und „Les Fourchambaults“.

Versuchen wir es, dieser trockenen Namensliste

Fleisch und Blut zu geben. Da ist vor Allem die „Aventuriere“. Die Abenteuerin ist die Courtisane Clorinde, der es durch ihre Koketterie gelingt, den alten Monte-Prade so verliebt zu machen, daß er um ihre Hand anhält. Dies erfährt der heimkehrende Sohn des alten Herrn; er läßt sich von dem berauschten Don Annibale — bekanntlich eine Meisterrolle Coquelin's — die Bergangenheit Clorindens erzählen und obgleich er den Vater nicht zu befehlen vermag, gelingt es ihm doch durch eine furchtbare Strafpredigt Clorinden, die nun erst zur rechten Erkenntniß ihrer Verworfenheit kommt, zum Verlassen des Hauses zu bewegen. Ein Blick auf Dumas Marguerite Gautier zeigt, wie grundverschieden die beiden Dichter dieselbe Frage auffassen. Dort die Verkürzung des Lasters durch die Liebe, eine Verhimmelung der zur Märtyrerin erhobenen Allerweltsschönheit, hier die energische Hinausweisung des schmutzigen Lasters aus dem Kreise der reinen Gesellschaft.

Während die „Aventuriere“ dem Drama Duma's um vier Jahre voranging, ist die „Heirath Olympia's“, die nach der „Kameliedame“ erschien, eine Art Antwort auf dieses Stück. Es ist die rückfichtsloseste Schöpfung Augier's. Der Heldin, einer Courtisane der hohen Kreise, gelingt es, einen jungen Edelmann so durch ihre gut gespielte Naivität zu bezaubern, daß er sie heirathet. Sie lebt nun in den angenehmsten, glänzendsten Verhältnissen im Schoße einer der vornehmsten Familien der Provinz. Aber dieses ruhige, zufriedene Leben behagt ihr nicht lange, das „Heimweh nach dem Schmutze“ ergreift sie und sobald sich ihr die erste Gelegenheit bietet, ist sie wieder die Alte. Der Dheim ihres Gatten, ein alter Marquis, der in Sachen der Ehre keine Nachsicht kennt und außer sich darüber ist, daß über seine Familie eine solche Schmach gekommen, geräth ganz außer sich, als Olympia Geld von ihm fordert, da sie sonst öffentliche Skandale anzetteln werde; er ergreift eine Pistole und erschießt das ehrlose Weib. Eine gewaltthätige und gewaltsame Lösung, die wohl nur einen drastischen Kontrast zu dem heftigen Auflösungsprozeß der Kameliendame bilden sollte.

Auch in dem Eingange erwähnten „Paul Forestier“, dessen Stoff einen unserer heimischen Schriftsteller zu einem größern, aber auf der Bühne erfolglos geliebten dramatischen Versuche angeregt haben mag, ist es die Courtisane, gegen welche der Dichter die Hand erhebt. Sie ist es, die das eheliche Glück des Malers Paul Forestier gestört, ihn glauben macht, er verkomme neben seiner treuen, hingebungsvollen, aber einfachen Frau, bis endlich die bessere Stimme seines Herzens erwacht und er reuig in sein Haus zurückkehrt. Und als Schlußstück in der Kette dieser Dramen zeigen die „Pauvres Lionnes“ (Arme Löwinen), wie die eheliche Treue oft dem fanatischen Hang nach Luxus zum Opfer fallen muß; denn das Geschick der schönen Seraphine, die ihren Mann schändete verläßt, weil er, der kleine Beamte, von seinem bescheidenen Gehalte ihre maßlosen Toilette-Vorderungen nicht befriedigen kann, steht nicht allein da. Erschütternd und für Augiers Art bezeichnend ist der Schluß dieses Stückes, wo Seraphine in rauschendem Glanze aus der Logenbrüstung mit aller Welt kokettirt, während unten ihr armer Mann seinem Leben ein Ende macht.

Das ist jener Cyclus von energischen Stücken, die, trotzdem die Vertreterinnen der Sitten- und Schamlosigkeit ihre Heldinnen sind, doch wahren sittlichen Gehalt bergen, weil sie das Laster nicht in seiner verführerischen Schlüpfrigkeit, nicht in romantischer Dämmerung, sondern ins grelle Licht der Wahrheit getaucht, abschreckend und abstoßend zeigen. Ein tiefer Brüll scheint den Dichter zu erfüllen ob der Zerstörung der Heiligkeit der Familie, die von Dirnen jeder Gattung untergraben und geschändet wird, ein edler Haß gegen das Schlechte und Verworfenene, das mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden soll.

Ebenso wahr und energisch, aber doch durch tausend feinhumoristische und satirische Züge gemildert, sind jene Sittenkomödien Augier's, in denen er sich gegen allgemeine gesellschaftliche Krankheiten wendet. An erster Stelle sind da die „Effrontés“ (Unverschämten) mit ihrer Fortsetzung „Le fils de Giboyer“, an deutschen Bühnen unter dem Namen „Der Pelikan“ bekannt, als Stücke

Deforationen großartig sind, waren feenhaft beleuchtet. Um 10 Uhr Abends erschien, von den Anwesenden enthusiastisch begrüßt, das Kaiserpaar. Der Kaiser war in Generalsuniform, die Kaiserin trug ein pfirsichbluthfarbiges Atlasoberkleid und ein weißes Brokatunterkleid. Erzherzogin Maria Theresia, am Arme des Herzogs von Edinburgh, ging unmittelbar hinter dem Kaiserpaar. Die Erzherzogin trug ein Kleid von hellblauem Brokat mit weißen eingewebten Orangeblüthen, Devant aus rosa Satin-Duchesse, reich mit echten Goldspitzen garnirt, im Haare blaue Straußenfedern und ein Rubinadorn. Die hohe Frau erregte allgemeine Bewunderung. Bei der Polonaise führte der Kaiser die Kaiserin, dann folgte die Tour des Kaisers mit der Königin von Griechenland und den Gemahlinen Waddington's und Jaurès', während die Kaiserin mit Schweinik, Waddington und Jaurès tanzte. Im Saale waren die dem kaiserlichen Paare dargebrachten Geschenke, mehrere hundert zählend, künstlerischen Werthes und von außerordentlicher Pracht aufgestellt. Der Kreml war feenhaft illumirt.

Die die politischen Verbrecher betreffende Stelle des gestern publizirten Gnadenmanifestes hat folgenden Wortlaut: „Wir zweifeln nicht, daß selbst unter den Staatsverbrechern Kenige, auf den rechten Weg Zurückgekehrte vorhanden sind. Wir fanden es daher gut, den Gnadenweg diesen zu eröffnen. Sie von den allgemeinen Gnadenbestimmungen über Kriminalverbrecher nicht ausnehmend, gestatten wir, die für alle Verbrecher angeordneten Erleichterungen auf sie auszudehnen; wir gestatten ferner, die administrativ Verschickten und die unter Polizeiaufsicht Stehenden unter Berücksichtigung des Charakters ihres Verbrechens oder ihrer Reue unserer Gnade zu empfehlen.“ Betreffs der Aufhebung der Domizilsbeschränkungen wird dem Minister des Innern gestattet, für gewisse flüchtige Staatsverbrecher, die ins Vaterland zurückkehren wünschen, Fürsprache einzulegen, gewisse Staatsverbrecher, die fünfzehn Jahre vor dem Krönungstage begangen worden und noch nicht zur Untersuchung gelangt sind, der Vergessenheit zu übergeben. Die an den Unruhen im Kaukasus theilgenommenen Bergvölker sind vollständig amnestirt; die in den polnischen Aufstand verwickelten Personen, welchen nur der Aufenthalt in den Residenzen, die Bekleidung von Staats- und Kommunalämtern verboten ist oder die unter Polizeiaufsicht stehen, werden ebenfalls vollständig amnestirt. Die wegen Mordes, Raubes, Brandstiftung im Interesse des Aufstandes Bestraften genießen blos die allgemeinen Vergünstigungen des Manifestes. Die ins Vaterland zurückkehrenden Emigranten gehen straflos aus, unterliegen aber einer zweijährigen Polizeiaufsicht. Eine Ausnahme hievon macht die Schuld an einem der eben genannten Verbrechen.

Lokal-Anzeiger.

Der Omnibusverkehr in der Hauptstadt.

Budapest, 29. Mai. Das von der Polizeikommission entdendete Subkomite, welches damit beauftragt war, im Sinne des Gesetzartikels 19: 1883 jene Hauptprinzipien, Bedingungen und Modalitäten festzustellen, unter welchen in Zukunft das Omnibusgewerbe in der Hauptstadt ausgeübt werden kann, hat sein Elaborat vollendet und unterbreitet nunmehr folgende Anträge:

Zunächst ist ein auf das ganze Gebiet der Hauptstadt sich erstreckendes, allen Anforderungen des Verkehrs entsprechendes Kommunikationsnetz für die Omnibus-

fahrten festzustellen, ein solches, welches die entferntesten Punkte der Hauptstadt mit einander verbinde. Diesbezüglich empfiehlt das Subkomite, mit Berücksichtigung dessen, daß das Omnibusunternehmen der Straßenbahn nicht Konkurrenz mache, folgende neue Routen: 1. Vom Südbahnhof zum Central-Personenbahnhof am Ende der Kerepeserstraße. 2. Von der Promontore Mauth zum äußersten Punkte der Stadtwaldchen-Allee. 3. Von der Ganzschen Fabrik (Ofen) zum Jozsephstädter Katakombplatz. 4. Von der Margarethenbrücke (Pester Seite) zum Franzstädter Vorplatz. 5. Von der Pannoniamühle zum Franzstädter Katakombplatz. 6. Von der kleinen Bierhalle am Ende der Waiknerstraße zum Lastenbahnhof an der Donau. 7. Vom Wasserleitungsgebäude im fünften Bezirk zum Jozsephstädter Bahnhof. 8. Von der Schiffstation am Rudolfsplatz zum Jozsephstädter Bahnhof. 9. Vom Zollamtspalais zum Thiergarten.

An den Endpunkten sind Stationen, Wacthallen zu errichten; auch sollen Umsteigarten ausgegeben werden. Die Höhe des Fahrpreises läßt sich derzeit nicht feststellen.

Das Subkomite hält offene und gedeckte Omnibusse für notwendig; Stehplätze sollen nicht gestattet sein. Die Omnibusse müssen hübsch und bequem sein, wie dies im auszuarbeitenden Statute näher umschrieben werden soll. Außer dem Kutscher muß der Omnibus unbedingt auch einen Kondukteur haben.

Betreffs der Fahrordnung haben die Omnibusse vom 1. April bis 31. Oktober von 6 Uhr Morgens bis zehn Uhr Abends, vom 1. November bis 31. März von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends zu verkehren. Alle sieben Minuten soll ein Wagen abgehen.

Die Konzession für diese Linien soll einem Unternehmen oder einer Gesellschaft erteilt werden, mit dem Vorbehalte, daß eventuell für neue Strecken auch Andere eine Konzession erhalten können. Das Recht der Hoteliers und Badeeigentümer, ihre Gäste auf eigenen Omnibussen von welchen Punkten der Stadt immer abholen lassen zu können, bleibt unbenommen.

Unter Feststellung dieser prinzipiellen Punkte möge die Hauptstadt betreffs der Omnibusunternehmung eine öffentliche Offertverhandlung ausgeschrieben. Den Offerten ist ein Badium von 10,000 fl. beizuschließen; während der Dauer des Vertrages hat nach Vergabung der Konzession eine Kaution von 50,000 fl. zu erliegen. In dem Offerte ist anzuführen, in welcher Höhe der Unternehmer die Hauptstadt an dem Reingewinn partizipiren lassen will. Nach Genehmigung des Vertrages hat die faktische Eröffnung des Verkehrs spätestens in einem halben Jahre zu geschehen. Der Konzessionär zahlt auch die Pflastermauth.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. Mai.

* Der hauptstädtische Verein votirte in seiner heutigen Konferenz 50 fl. für das Freiheitsdenkmal. — Dann brachte Heinrich Elez die heitere Thatsache zur Diskussion, daß Tausende von Eimern des Wassers vom artesischen Brunnen in die Donau ungenützt abgelassen werden, zur Heizung des Palatinalmüchel-Bades aber Holz um theures Geld verwendet und nicht die Warmwasser-Heizung (mit dem Wasser des artesischen Brunnes) eingerichtet wird. Vorstehender Bürgermeister Kammereyer sicherte zu, die Aufmerksamkeit der Hauskommission des Bades darauf zu lenken. Ab. Bajda führt hierauf Beschwerde über die (in unserer jüngsten Nummer gerügte) Straßennisere in Nuwinkel. An der Straße wird seit September gearbeitet, sie hätte mit 1. Mai fertiggestellt sein sollen, doch scheint dies noch lange nicht der Fall werden zu sollen. Bürgermeister Kammereyer erklärt die Verzögerung mit den häufigen Regnen, doch ist die Fertigstellung vor der Thüre. — Bei der folgenden Besprechung der Verhandlungsgegenstände der morgigen Generalversammlung des haupt-

städtischen Municipalausschusses wird beschlossen, für die Erhöhung der Subvention des Nyls für Dbdachlose von 200 fl. auf 400 fl. einzustehen.

* Sicherheitsvorrichtungen im Volkstheater.

Die Siebener-Baukommission hat gestern die Pläne betreffs der angeordneten Sicherheitsarbeiten im Volkstheater überprüft und konstatiert, daß dieselben in Bezug der Zweckmäßigkeit nicht allen Punkten der technischen Theater-Untersuchungskommission entsprechen. So war auch die Herstellung separater Stiegen zur dritten und vierten Galerie angeordnet, während nach den neuen Plänen nur eine separate Stiege von der vierten auf die dritte Galerie hinab proponirt ist. In baupolizeilicher Beziehung ist gegen die neuen Pläne keine Einwendung zu machen und können dieselben vom Magistrat genehmigt werden. In diesem Falle aber muß die Kommission jede moralische Verantwortung ablehnen, da sie für zweckmäßig nur die von der technischen Theater-Untersuchungskommission proponirten Arbeiten halten und nur wenn diese genau durchgeführt werden, eine Verantwortung übernehmen kann.

* Radialstraßen-Neubauten.

Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß trotz der gesetzlich garantirten Steuerfreiheit von den Hausbesitzern der Radialstraße nach dem in die Révaygasse mündenden Theile die Steuern gefordert werden und daß in dieser Angelegenheit eine Deputation der betreffenden Hauseigentümer beim Magistratsrath Haberhauer vorsprach, wird uns von kompetenter Stelle als vollkommen unbegründet bezeichnet.

* Künstler-Kolonie.

Der „Epressert“ wird schon im Laufe dieses Jahres zum Theile jenen anziehenden Charakter erhalten, der ihn später zu einer Spezialität der Hauptstadt gestalten wird. Dort werden nämlich schon heuer außer dem Meister-Atelier Julius Benczur's auch die Ateliers der Maler Julius Aggáz, Karl Lóth und Barth. Székely, überdies ein neues Atelier Adolph Hufar's in Angriff genommen werden.

* Trottoir-Benützung.

Auf Grund des auch vom Minister des Innern bereits genehmigten Generalversammlungsbeschlusses haben sechzig Kaffee- und Gasthausbesitzer angeht, den ihnen bewilligten Trottoirraum vor ihren Lokalen heuer noch mit Blumen u. dgl. einzufrieden zu dürfen. Die Erlaubniß hiezu wurde heute mit dem Bemerkten erteilt, daß der betreffende Geschäftsbesitzer jede Beschädigung des Asphalt-Trottoirs auf seine Kosten herstellen zu lassen hat.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. Mai.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute zumeist trüb, Nachmittags stellte sich ein kauser Regen ein; das Thermometer zeigte Mittags 20 Grad R. Das Barometer ist auf 765 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (767—768) ist in Mitteleuropa, die Depression (758—759) in Rußland. In Ungarn hat sich bei zumeist nordwestlichen und westlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist in Nordwesten gestiegen. Das Wetter ist zumeist veränderlich, stellenweise mit Regnen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist abwechselnd bewölkt und sonniges, warmes Wetter, wie und da mit Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute Morgens 7 Uhr folgende Witterungsbedingungen der letzten 24 Stunden: Das Wetter war zumeist bewölkt; heiter oder meistens heiter war es nur in Trencsin, Szolnot und Szegedin; Niederschläge: Dedenburg 10, Trencsin 3, Neusohl 2, Erlau 5, Késmark 9, Ungvár 10, Szatmár 4, Akna-Szatina 8, Fiume 2, Großwardein 2 Mm.

* Personalnachrichten.

Mit a. h. Entschliesung vom 23. Mai wurde der Agrarminister Gerichtsath Alois R. v.

vom höchsten Zuschnitt zu nennen. Die „Ekrontés“ sind neuerdings wieder im Repertoire des „Theatre Francais“ ständig und von außerordentlicher Wirkung, sie waren aber zur Zeit ihres Erscheinens in Paris ein soziales Ereigniß allerersten Ranges. Denn die ganze korrupte Gesellschaft des zweiten Empire hatte dem Dichter unfreiwillig Modell sitzen müssen und als die Gestalten Augiers auf der Bühne erschienen, da konnte das Publikum nahezu mit Fingern auf die in den Vogen sitzenden Männer deuten, welche dem Autor als Vorbilder gedient hatten. Der unverwundliche Geschäftsmann Bernouillet, der durch seine großen finanziellen Erfolge alle gegen seine Ehrenhaftigkeit erhobenen Bedenken verstummen macht, wer sollte es anders sein, als Mirès, der eben einen großen Prozeß gewonnen und ein großes Pariser Blatt käuflich an sich gebracht hatte? Im Stücke ist Giboyer der Vertreter der unverwundlichen Journalisten, die ihre käufliche Feder heute Dem, morgen Jenem zur Verfügung stellen und er bewirkt es, daß man Bernouillet, den man wegen seines Blattes fürchtet, zu den besten Gesellschaften Zutritt gibt und den im Stillen Verachteten laut mit Ehren überhäuft. Die Schilderung der damaligen französischen Gesellschaft, die auch durch einen legitimistisch gesinnten Marquis vertreten ist, der sich zum Sturze der imperialistischen Gesellschaft mit allen Elementen verbündet, ist von einer solchen Tiefe und Schärfe, daß selbst der künftige Geschichtsschreiber aus dieser Quelle schöpfen müssen wird. Aber das Stück ist doch nur die Einleitung zu einem der Meisterwerke Augiers, zum „Fils de Giboyer“. Hier nimmt der wahre Dichter das Wort. Wie der seiner Ehre längst verlustige Giboyer sein Sohn mit seinem Herblute nähren möchte, wie er nichts sehnlicher wünscht, als daß dieser ein tadelloser Ehrenmann sei, wie sich aus dem Widerstreit der vermischten Gefühle die Vaterliebe rein erhebt, das gehört zu dem Besten, was die moderne Dichtung aufzuweisen hat, ebenso wie die Schilderung der klerikalen Elemente der Gesellschaft wieder in jedem Zuge die Meisterhand Augiers verräth. Ich zweifle nicht, daß eine

Wiederbelebung dieses Stückes auf unserem Nationaltheater Angesichts der momentanen Strömung der Geister von nachhaltigem Erfolge sein müßte.

Sollen wir auch von den „Fourchambault's“ eingehender sprechen? Wir glauben, es sei unnöthig. Wer das Stück einmal gesehen, der weiß, daß diese letzte Arbeit Augiers zugleich eine seiner besten ist, daß hier das Verhältniß zwischen dem Vater und seinem natürlichen Sohne, die Entzweiung der verlassenen Geliebten weit tiefer erfaßt ist, als in Dumas' „Fils naturel“, daß hier durch die exquisite Schilderung der Gesellschaft, durch die feine Zeichnung der humoristischen Figuren eine so liebenswürdige Atmosphäre geschaffen ist, wie in wenigen modernen französischen Stücken, daß die Tiefe der Empfindungen mit der Wahrheit und Natürlichkeit der Charaktere zusammenfallen. Nur mit wenigen Worten wollen wir noch der „Gabrielle“ und des „Schwiegerjohnes des Herrn Poirier“ gedenken. Das erstere Drama, welches bei Coquelins' Gastspiel in Wien aufgeführt wurde, behandelt das höchst moderne Thema von der unverstandenen Frau und es ist geradezu bewunderungswürdig, wie der Autor die Heldin auf psychologisch tiefbegründetem Wege dahin bringt, daß sie, der ihr wackerer Mann, der Advokat Chabriere, viel zu prosaisch erscheint, endlich die in ihm wohnende Gefühlstiefe und hohe Sittlichkeit würdigen und ihn lieben lernt. Das Stück hat den Namen Augiers zum ersten Male in Frankreich populär gemacht und ebenso nachhaltigen Erfolg errungen, wie „Der Schwiegerjohn Poirier's“, bei welchem der vor Kurzem verstorbene Jules Sandeau als Mitarbeiter genannt war. Es ist dies eine vortreffliche Komödie, die drastisch zeigt, was sich eine bürgerliche Familie an ihrem adeligen Schwiegerjohn für eine Last auf den Hals schafft und wie der volle Gelbfack des Schwiegerpapa's mit dem leeren Adelstitel des Schwiegerjohnes in harten Konflikt gerathen. Daß der stolze Adelige sich inmitten seiner neuen Familie wie ein Fremder fühlt und gibt, daß er sich um seine Frau kaum kümmert und nur ihr Geld verbraucht, um seine

alten Liaisons wieder aufzunehmen, sind Einzelzüge, die das ganze Gemälde umso wahrer erscheinen lassen.

Nun könnte leicht Jemand kommen, der nur einen flüchtigen Blick auf die lange Titelfreihe der Bühnenstücke Augiers' geworfen und uns sagen, daß wir eine große Zahl derselben gar nicht berücksichtigt haben, und er hätte ganz und gar recht. Aber die angeführten und wenn auch nur kurz besprochenen Stücke genügen doch, uns einen klaren Begriff von der dichterischen Individualität Augiers' zu geben. Schwerer freilich fällt es, die hohen Einzelqualitäten des Meisters recht zur Anschauung zu bringen. Da ist vor Allem seine unvergleichliche Diktion. Man müßte gutübersehte Proben von den Versen aus Augiers' Jugendwerk, aus der „Gabrielle“ aus „Paul Forestier“ geben, man müßte all die feinen Facetten der scharfen und schimmernden Prosa, die bei Augier geradezu klassisch ist, reproduziren, um ihn nach dieser Richtung voll zu würdigen. Aber sein Französisch, das voll und kräftig aus seinem Sprachgenie quillt, ist so rein und unverfälscht, daß jeder nicht kongeniale Uebersetzer sie unwillkürlich verfälscht und untreu geht auch ein Theil von der eigenthümlichen Schönheit dieser Dramen verloren, wenn man sie in irgend einer landläufigen Theaterübersehung hört. Sollen wir von der Feinheit sprechen, die sich in Augiers' Schilderung von der großen Gesellschaft kundgibt, von dem vornehmen Tone, der seine Werke durchzieht? In solche Elemente aufgelöst, müßte das Ganze der dichterischen Gestalt seine Wirkung verlieren, zu deren richtigen Erfassung unsere Bemerkungen wohl als wegweisend dienen können. Zu einer vollen, erschöpfenden Würdigung des bedeutendsten unter den modernen Dramatikern Frankreichs bedürfte es eines Buches, und wer es schreibt, wird sich um die Mit- und Nachwelt verdient machen, denn er wird einen der eigenartigsten Poeten unserer Zeit dem allgemeinen Verständniß näher bringen.

Dr. Sigm. Sonnenfeld.

Hierzu zum Richter für die Financer Angelegenheiten an der Budapest k. u. k. Hof- und Landesregierung ernannt. Dem Ministerialsekretär im k. ungar. Landesverteidigungs-Ministerium, Peter Kajics, wurde in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; dem Volkswach-Inspektor der Stadt Preßburg, Michael Schwingenschlögel, in Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste, das silberne Verdienstkreuz; dem Finanzwach-Oberaufseher Thomas Salamon, für Rettung einer Frau vom Flammentode das silberne Verdienstkreuz verliehen.

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Nathan Stern (Niskolcz) in Somogyi; Joseph Schmidt (Szeghyháza) in Senyei.

* Diner beim Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Koloman Tisza gab heute den Mitgliedern der Regnifoliardeputation zu Ehren ein Diner, welchem außer den Letzteren die Minister Baron Kemény, Graf Széchenyi und Bedekovich und Banus Bejacevich beizuhnten. Toaste wurden bloß zwei gesprochen. Graf Sziráky leerte sein Glas auf die Mitglieder der Regnifoliardeputation, Mag Falk auf den Ministerpräsidenten.

* Dem Obergespan Ladislaus v. Szögyényi-Marich sen., dem neuernannten Präsidenten des Oberhauses, wurde gestern in Stuhlweissenburg ein glänzender Empfang bereitet. Die gesammte Intelligenz der Stadt, die Mitglieder des Domkapitels, die städtische Vertretung mit dem Bürgermeister Habranek an der Spitze, waren zu seiner Begrüßung im Bahnhof erschienen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Obergespan, daß er — obzwar in Folge seiner neuen Würde das Band, das ihn an die Stadt und das Komitat knüpft, sich zu lockern scheint — auch in Zukunft nach besten Kräften die Interessen der bisherigen Stätten seiner Wirksamkeit fördern werde. Heute wird zu Ehren des Präsidenten-Obergespans die Stadt illuminiert.

* Öffentlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht dem Eigentümer des Szilács-er Bades, Georg Andreas Lenoir, für das Anerbieten, daß er in dem genannten Bade zwei Gratisplätze für Lehrer oder Lehrerinnen zur Verfügung stellt, seinen Dank aus. Dfferte auf diese Plätze sind nebst ärztlichem Zeugnisse an den Schulinspektor zu richten.

* Das neue Parlamentsgebäude. Wie wir erfahren, hat sich die große Parlamentsbau-Kommission definitiv für den Bau des neuen Parlamentsgebäudes im gotischen Stile ausgesprochen und wurde auch bereits Professor Steindl mit dem Bau des Parlamentshauses, respektive unter Berücksichtigung der von der Kommission angeordneten Aenderungen mit der Umarbeitung seines diesbezüglichen Konkurrenz-Projektes betraut.

* Todesfall. Herr G. R. Lackenbacher, Chef der bekannten hiesigen und Wiener Schuhwaarenfabrik-Firma Krauß und Lackenbacher, ist, wie wir erfahren, heute Morgens in Berlin, wo er Genesung von einem alten, langjährigen Leiden suchte, gestorben. Der Verbliebene zählt zu den geachteten Kaufleuten des Budapest Platzes. Die Leiche wird in die Hauptstadt überführt, um hier bestattet zu werden.

* Die Saison der — Milchbrote. Seit Sonntag hat sich ein stiller, wortloser, aber um so zäherer und energischer Kampf zwischen den Bäckermeistern der Hauptstadt und den Hausfrauen entworfen. Die Herren Meister sind, eingedenk des Ehrenwortes und des Pönales, den Bestimmungen des von ihnen unterzeichneten Reverses nachgekommen und auf dem ganzen Gebiete von Budapest kostet nunmehr ein Gebäckstück zwei Kreuzer. In zahlreichen Familien wurde diese Preiserhöhung mit einer Kriegserklärung beantwortet. Die Hausfrau einer aus fünf bis sechs Köpfen bestehenden Familie rechnet also: „Zum Frühstück und zur Pause brauche ich durchschnittlich 12 Kipfel oder Semmel, die früher 17—18 kr. kosteten und heute 24 kr. ausmachen, macht täglich eine Differenz von 6—7 kr. oder monatlich ungefähr 2 fl. (in größeren Familien ergibt der Unterschied den Betrag von 3 fl. und darüber per Monat); backe ich nun ein einfaches weißes Brod, so resultirt dies selbst gegen die früheren Ausgaben ein nicht unansehnliches Ersparniß, und bereite ich ein schmackhaftes Milchbrod, so zehren wir vielleicht ebenfalls theurer, als früher, aber ich habe für die Mehrausgabe ein reichliches Hausgebäck.“ Von diesem korrekten Standpunkte ausgehend, gibt es bereits heute, nach wenigen Tagen, in jedem Hause mindest n z ein, zwei Frauen, welche sich dem Terrorismus der Bäckermeister nicht unterwerfen. Nun antworten die letzteren, wie wir hören, mit einem anderen Schachzug. Sie erhöhen — dort, wo das Backen im Hause nicht möglich ist — den Preis für das Backen des Frühstücksbrodes und drohen obendrein, dieses — natürlich „zufällig“ — verbrennen zu lassen. Nun, mit der neuerlichen Preiserhöhung (die übrigens nur 2 kr. per Stück beträgt) mag es noch hingehen, aber wir machen die Herren darauf aufmerksam, daß sie mit einem solchen Zufall nur sich selbst verbrennen, da sie den Preis des verdorbenen Gebäcks ganz einfach bezahlen müssen. An welcher Unnatur übrigens die Gebäckpreis-erhöhung krank, kann man daraus entnehmen, daß man bei zahlreichen Verschleißern, Spezereihändlern, Greis-lern zc. zc. sechs Stück Kipfel um 10 kr. erhält, während der „Fabrikant“ selbst nur fünf gibt. Trotz der Drohung, daß ihnen in diesem Falle die Lieferung des Gebäcks entzogen wird, verzichteten nämlich viele Wieder-verkäufer (welche bekanntlich 60 Stück für einen Gulden erhalten), um sich die Kundenschaft für andere Waaren zu erhalten, lieber auf ihren Gewinnst, als daß sie die Käufer brüskiren. Die Bäckermeister, die Hausfrau! Der

Kampf ist entbrannt, wir wollen abwarten, wer schließlich aus demselben als Sieger hervorgeht.

* Fürstlicher Empfang eines Geschäftsreisenden. Folgende ergötzliche Geschichte spielte sich, wie uns von verlässlicher Seite mitgeteilt wird, am 19. d. M. in einem Städtchen unweit Pancsova ab: Vier Geschäftsreisende, darunter ein Wiener Reisender, Namens May Fürst, und der Vertreter einer hiesigen hervorragenden Firma, Franz Kanig, wollten sich bei der Fahrt von Pancsova nach Weiskirchen in dem Städtchen R., wo sie Mittagsstation halten mußten, eines guten Diners versichern und sandten daher an den Wirth folgende Depesche ab: „Bereiten Sie für vier Herren ein gutes Diner; wir kommen um 1 Uhr an.“ Unterschrieben war die Depesche mit „Fürst“, dem Namen des einen Reisenden. Große, freundliche Ueberraschung des Wirthes! Er sollte ja einen fürstlichen Gast bewirthen! Augenblicklich entstand im Wirthshause eine feierhafte Aufregung, Alles bereitete sich zum festlichen Empfange vor; in kurzer Zeit ward Alles gekocht und geschuert, Blumen und Reisige zur Dekoration herbeigeschafft, gekocht, gebacken, noch vom Großvater stammende Weine vom verstecktesten Winkel des Kellers heraufgeholt, ja, sogar einige Flaschen Champagner beim Krämer entdeckt, acquirirt und sofort in Eis gekühlt. Alles warf sich in Zeitweile, sogar der Ackerknecht wurde mit dem Hochzeitsgewande des Wirthes bekleidet, damit er, also schwarz befracht, den Portier gehörig repräsentiren könne. Der Bürgermeister, welchem die angelegte Visite mitgeteilt wurde, berief die Gemeindevertretung, studirte eine Festsche, ordnete einen Nationalanzug an, kurz, Alles war auf den Beinen, in der frohesten Aufregung, bestrebt, den fürstlichen Gast würdig zu empfangen. Jetzt — jetzt kommt der feierliche Augenblick: von der Ferne werden zwei Wagen sichtbar. . . Die Böller werden abgefeuert, der Kolo beginnt und unter jubelndem Zurufe der Spalier bildenden Bevölkerung fahren vier Herren zum Gasthose hinein, wo sie vom festlich gekleideten Wirth, der im Sonntagstaat erschienenen Wirthin und der Dienerschaft demuthsvoll zum decorirten Speisesaale geführt werden. Die vier Commis voyageurs waren vom Empfange ganz verblüfft, glaubten zu träumen, doch fügten sie sich in die lustige Situation und ließen mit sich Alles gewähren. Zufällig kam Fürst an die Spitze der reichbesetzten Tafel zu sitzen und als ihn die Anderen mit „Herr Fürst“ ansprachen, hätte der gute Wirth geschworen, es mit einer Durchlaucht zu thun zu haben, umsomehr, als ihm das distinguirte Wesen, der feinerhafte Anzug, besonders aber die goldene Brille und der Diamantentring des Commis voyageur imponirten — so sehr imponirten, daß er den Kaufmann, welcher sich unter dem harennden Publikum befand und zufällig einen der Reisenden zu erkennen glaubte, bald durchgeprügelt hätte, als dieser ihn bei seinem geschäftigen Thun und Treiben auf einen Moment packte und ihm seinen Verdacht mittheilte. „Ich werde doch einen „Ferschten“ von einem Reisenden unterscheiden!“ rief der Wirth ganz indignirt. Doch jetzt kommt ein Leiterwagen mit riesigen Musterkoffern beladen herangehumpelt. Der Kaufmann jubelt, desto mehr zieht sich das Gesicht des Wirthes in die Länge. Nichts erbittert ihn nun mehr, als wenn man ihn fragt: „Herr Wirth, wann kommt der Herr Fürst?“ Froh ist nur der Bürgermeister, daß er sich mit der Ansprache verspätet hatte.

* „Bubenstreiche.“ Wir erhalten folgende Zeilen, die wir den Eltern, Lehrern und insbesondere den gewerbetreibenden Meistern zur Beherzigung empfehlen: Herr Redakteur! Unter dem Schlagworte „Bubenstreiche“ brachte Ihr geschätztes Blatt eine Notiz, welche in Anbetracht der häufigen Fälle von Fenstereinschlagen viel zu kurz ist, als daß sie den ganzen Ernst der Sache erkennen ließe. Bis nicht Menschen zum Opfer fallen, wird man wohl kaum daran gehen, dem Treiben der Jugend und der Gassenjungen mit den sogenannten „Parittyak“ (Schleudern) ein Ende zu bereiten. Dieses Unheil stiftende Werkzeug dient zum Sport der genannten Jugend, Niemand fühlt es so sehr, wie der Gärtner, der täglich getrümmerte Scheiben findet. Als Ziel dient ein Sperrling, doch der „Schütze“ sieht im Eifer nicht, daß auch ein Fenster oder ein Mensch im Wege steht; abgesehen von den vielen Fenstern, die zum Opfer fallen, kam z. B. einem meiner Arbeiter ein solches Wurfgeschöß mit solcher Festigkeit in's Gesicht geslogen, daß er zusammenstürzte und arg aus der Wunde blutete. Vorigen Sonntag sah meine Frau auf einer Bank im Garten, und knapp neben ihr slog ein Stein herbei, zum Glück traf derselbe nicht. Vor zwei Monaten schoß mir ein Lehrling mit einer solchen Schleuder eine Taube vom Dache, ich erwischte ihn und nahm ihn in Gegenwart eines Konstablers das Mordwerkzeug ab; der Junge legitimirte sich keck und laut Geßz durfte er nicht arretrirt werden. Das abgenommene Instrument war ein so gewaltiges, daß ein Mensch, aus demselben mit einem Stein getroffen, todt zusammenstürzen müßte. In Begleitung des Konstablers ging ich in die Werkstätte, wo der Burche bedienstet war, um seinen Meister aufmerksam zu machen und ihn zu ersuchen, seinen Lehrling zu etwas Besseren, als zum Knabshützen, zu erziehen; unterwegs nahmen wir einigen Jungen noch drei solche Instrumente ab. In der Königsgasse habe ich selbst einen Knaben, der nach dem dritten Stockwerk zielte, von rückwärts beim Kragen genommen und dem Posten übergeben. Wenn die Eltern, Lehrer und Meister nichts dagegen thun, dem uniformirten Polizisten wird es nur in den seltensten Fällen gelingen, die „Bubenstreiche“ zu verhüten. Hochachtungsvoll Wilh. Gillemot, Handeldsgärtner, Damjanichgasse.

* Denkmäler der Brüder Humboldt. Aus Berlin, 28. d., wird berichtet: Heute Mittags fand die feierliche Enthüllung der vor der Universität errichteten Standbilder von Alexander und Wilhelm v. Humboldt statt. Der Kaiser und der ganze Hof besaßen sich auf dem Balkon des gegenüberliegenden Palais, als die Hülle fiel. Kultusminister G o s l e r und B i r c h o w hielten kurze, etwa zehn Minuten dauernde

Ansprachen. Der Rektor D u b o i s - R e y m o n d übernahm das Denkmal und brachte auf den Kaiser ein dreimaliges Hoch aus. Der Kaiser, der überaus rüftig einerschritt, und die Prinzen begaben sich hierauf auf den Denkmalplatz und wurden von der Menge begeistert aufgenommen. Hierauf begrüßte der Kaiser auf's Freundlichste die anwesende Tochter Wilhelm v. Humboldt's. Nach der Besichtigung des Standbildes schüttelte der Kaiser dem Bildhauer Begas die Hände, und rief beim Zurückgehen den Kriegsminister herbei, mit dem er sich herzlich unterhielt. Die Studenten waren in vollem Wids, die Professoren im Ornat erschienen. Die Marmorbilder, welche die beiden berühmten Männer sitzend darstellen, erfassen deren Charakter in der trefflichsten Weise.

Die Denkmäler aus schönem karrarischen Marmor stellen die Brüder in ganzer Figur sitzend dar. Wilhelm v. Humboldt, von dem jugendlichen Bildhauer Paul Otto gemeißelt, sitzt auf einem antiken Stuhl, dessen Armlehnen zwei Greifen bilden; die Rückseite des Stuhles zeigt zwei Flachreliefs, Homer auf der einen und Sokrates auf der anderen Seite. Humboldt hält auf den Knien die aufgeschlagene Stiftungsurkunde der Berliner Universität. Die dritthalb Meter hohe Hauptfigur, wie die Reliefs des 3 Meter hohen, würfelförmigen Postamentes, zu welchem vier Stufen führen, sind in edler Einfachheit ausgeführt. Das eine veranschlicht die Archäologie in einer weiblichen Figur, der ein Genius eine Büste darbringt; das andere Seitenrelief zeigt die Philosophie, eine Frauengestalt, welche von einer Gedanktafel lehnt, auf der die Namen Sokrates, Plato, Aristoteles in griechischen Lettern eingegraben sind; das rückseitige Relief stellt die Jurisprudenz dar, welche, die Wage der Gerechtigkeit zu Füßen, sitzend in ein Gesetzbuch blickt. Das von Begas geschaffene Denkmal Alexander v. Humboldt's zeigt den großen Forscher im Kostüm des achtzehnten Jahrhunderts auf einem Felsen sitzend. Sein linker Arm lehnt auf den Gedanktafeln von Archimedes, Columbus, Galilei, Volta, Franklin, Bonpland und Arago. In der Rechten hält er einen Vorbeergeiß. Zu seinen Füßen liegen Globus und Herbarium. Mit gewohnter Genialität hat Begas ferner in den Reliefs des Postamentes die Symbolisirung der verschiedenen Zweige der Naturwissenschaft durchgeführt. Das eine zeigt in einer tropischen Landschaft, mit einem Vulkan im Hintergrunde, die Menschheit an den Brüsten der Natur, in Gestalt zarter Kinder an der Brust eines liegenden jugendlichen Weibes. Ein anderes Relief verbildlicht die Wissenschaft, eine die Jugend lehrende Frauengestalt, zu deren Füßen ein Knabe mit Globus und Cirkel spielt.

* Dffertverhandlungen. Die Hauptstadt schreibt auf die Lieferung der zum Betrieb des hauptstädtischen Wasserwerkes erforderliche Steinkohle (etwa 100,000 Mtr.) einen Konturs aus. Dfferte sind bis 9. Juni beim Magistratsrath Sigmund Barna einzureichen. — Desgleichen wird die Dffertverhandlung für die Lieferung von Kissen, Bettdecken, Pösterüberzügen, Strohläden, Schlafrocken, Hemden, Zwangsjacken u. s. w. für das Rochus- und Johanneshospital ausgeschrieben. Die Dfferte sind bis 11. Juni beim Magistratsrath Sigmund Andreanffy einzureichen.

* Abd-el-Kader. Der so oft schon todtgesagte algerische Emir Abd-el-Kader ist nun wirklich am jüngsten Samstag gestorben.

Abd-el-Kader war in der Nähe von Mauara, unfern von Oran, 1807 geboren. Im Jahre 1832, nach der Eroberung Algiers durch die Franzosen, durchzog er die Gebirge und die Wüste, den heiligen Krieg predigend. Er sammelte in der That etwa 10—12,000 Reiter, welche, von seinem Geiste hingerissen, jenen heiligen Krieg begannen, der volle fünfzehn Jahre dauerte und erst mit der Gefangennahme des jagenhaften Emirs endete. Obwohl er beinahe in allen Feldschlachten von den in Algier kommandirenden Generalen geschlagen wurde, fand er stets nach einer solchen Niederlage die Mittel, neue Truppen zu sammeln, um die Feindseligkeiten von vorne anzufangen. Der Herzog von A u m a l e, damals ein vierundzwanzigjähriger Feldherr, nahm das Lager Abd-el-Kader's gefangen und drängte ihn nach Marokko hinüber. Ein Jahr später mußte der Emir seinen krummen Säbel einem französischen General übergeben. Er hat die Regierung, nach Syrien gebracht zu werden, aber die Regierung Louis Philippe's zog es vor, den gefährdeten Gegner in einem Fort bei Toulon und später im Schlosse von Amboise zu interniren. Erst als Louis Napoleon Kaiser wurde, erhielt der ehemalige Emir die Freiheit wieder nebst einer Jahresrente von 100,000 Francs. Seit 1852 war Abd-el-Kader ein treuer Bundesgenosse Frankreichs und er erhob offen seine nicht ganz einflußlose Stimme zu Gunsten des französischen Einflusses in Syrien und in Nordafrika.

* Selbstmord eines jungen Mädchens. Wie der Klausenburger „M. Polgar“ meldet, erregte in M e c s s a l v a der Selbstmord eines, den gebildeten Klassen angehörigen Mädchens, Bertha M a k o v i c s, großes Aufsehen. Freitag Nachmittags begab sie sich zum Feketeügh, wo sie einem Mädchen begegnete, das sie zuerst zur Promenade, dann zum Baden einlud. Hierauf nahm sie von dem Mädchen Abschied und sprang in den in Folge der Regengüsse der letzten Tage stark angeschwollenen Feketeügh. Ein Mann lief hinzu, um ihr zu helfen, allein die Unglückliche verschwand unter den Wellen. Sonntag Nachmittags wurde ihr Leichnam aufgefunden und Dienstag Vormittags wurde sie unter lebhafte Theilnahme bestattet.

* Eine Nachstellung der fremden, sowie der zurückerbliebenen hiesigen Militärpflichtigen wird am 1. und 2. Juni abgehalten.

* Wieder ein Pistolenduell mit tödtlichem Ausgange. Am 24. d. fand, wie aus H a l l e a. d. S. geschrieben wird, daselbst zwischen dem Referendar Dr. Georg P a u l und dem Studenten der Medizin A. M e t h n e r ein Pistolenduell statt, in dem Ersterer durch einen Schuß in den Unterleib so schwer verlegt wurde, daß er noch am Abend desselben Tages in der königlichen Klinik verschied. Beide Duellanten sind aus Breslau gebürtig. Dr. Paul war ein Neffe des verstorbenen Dr. Max Friedländer. Die Mutter des Gefallenen, die Witwe des ehemaligen Direktors Paul vom Heiligengeist-Spital in Breslau, erhielt die niedererschmetternde

Nachricht von dem Tode des Sohnes, während sie zur Kur in Karlsbad weilte.

Selbstmord. Heute Abends um 10 Uhr kam ein elegant gekleideter junger Mann auf den Theaterplatz auf der Landstraße, mietete den Wagen Nr. 288 und hieß ihn gegen den Museumring fahren. Als der Wagen gerade das „Café Trinyi“ passierte, ertönte aus dem Innern des Fiakers ein Schuß. Der Kutscher hielt an und als er hierauf den Wagen schlag öffnete, fand er seinen Fahrgast mit durchschossener Brust im Hintergrunde des Wagens liegen, in der Hand einen sechs-läufigen Revolver haltend. Der Leichnam des Selbstmörders, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, wurde in's Nochnspital überführt.

Unliebame Gäste. Aus Paris wird der „Köln. Ztg.“ unter dem Gezirgen telegraphirt: Fünfzig polnische Israeliten erschienen diesen Morgen 9 Uhr bei dem Bankier Rothschild und forderten von ihm Geld und Brod, wobei sie drohten, sie würden anderenfalls Alles zerstören. Rothschild ließ die Polizei holen, welche ihn von den unliebamen Gästen befreite.

Theater, Kunst und Literatur.

Richard Wagner-Theater. Die Operngesellschaft des Herrn Angelo Neumann konnte sich nicht würdiger vom hiesigen Publikum verabschieden, als durch die heutige Aufführung des „Fidelio“. Das Meisterwerk Beethovens ist die einzige Oper, die auch vor Richard Wagner Gnade gefunden, wie denn überhaupt die ragende Gestalt des Schöpfers der neun Symphonien die einzige gewesen, vor der Richard Wagner mit seinen Rücksichtslosigkeiten schon innegehalten. Für uns war das Anhören der Oper ein wahres Labal, ein musikalisches Stahlbad, das nach den Mühseligkeiten der Nibelungen-Tetralogie doppelt erfrischend wirkte. Das war wieder Musik, da fiel ein Blüthenregen von Melodie auf uns herab. Und vollends das Publikum! Es begrüßte die „Fidelio“-Vorstellung wie eine Erlösung aus schwerem Banne, strömte scharenweise in's Theater, das in allen Rängen gefüllt war, als stünden wir noch mitten in der Saison. Die Aufführung war eine durchaus gerundete und erweckte wiederholt den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Frau Friedrich-Materna, die Trägerin der Titelrolle, stand vollständig auf der Höhe ihrer Aufgabe, wenngleich wir bei aller Bewunderung für ihre Leistung mit dem Gefühl nicht zurückhalten können, daß uns die Erinnerung an den Fidelio der Dufmann heute keinen Augenblick verlassen wollte. Die Wiener Vorgängerin der Materna in dieser Rolle behielt in manchen Stellen Recht, wie es überhaupt eine alte Theatererfahrung ist, daß auf der Bühne der Erste immer in Rechte bleibt. Das soll beiseite keine Einschränkung des Lobes sein, das wir der dramatischen Gestaltungskraft und der Gesangs-kunst unseres gefeierten Gastes freudig zollen. Auch das Verdienst hat seine abgestufte Hierarchie und deshalb ist es Gewissenspflicht, nach der Materna des Dr. Esterer vor Allem zu gedenken. Die Aufführung der großen Leonoren-Ouverture im Zwischenakte war eine meisterhafte und erweckte einen nur mit dem Worte jubelnd richtig bezeichneten Beifall. Den Florestan sang Herr Schott mit etwas unklarer Stimme, aber edel an Ausdruck und Haltung. Ganz vorzüglich war Herr Chandon als Kooco, sehr anmuthig Fräulein Kraus als Marcellina und am rechten Plage Herr Lieban als Jaquino. Der Bizarro des Herrn Dr. Krügel bewegte sich in dem konventionellen Linien des Theater-Böswichtes; den Minister sang Herr Biberti mit seiner schönen, schmiegsamen Stimme. Auch dem Chor kann man nur erwähnliches nachsagen. Herr Wallner gab ein erwähnenswertes Beispiel künstlerischer Unterordnung und Disziplin im Interesse des Gelingen, indem er es nicht verschmähte, in dem Chore der Gefangenen mitzutun und sich mit einem Solo von kaum einem Duzend Takt zu begnügen. Der Erfolg des Abends war in jedem Betrachte ein bedeutender. Frau Friedrich-Materna und Herr Schott wurden auch bei offener Szene gerufen und zum Schlusse wollte des stürmischen Applauses und Rufens kein Ende sein, bis endlich auch Direktor Neumann und Kapellmeister Seidl im Kreise der Künstler vor der Rampe erschienen. Mit dieser spontanen Ovation für den Direktor und die Mitglieder der gastirenden Gesellschaft schlossen diese denkwürdigen Theaterabende.

Das Mitglied des Nationaltheaters, Fr. Lidia Nisley, ist aus Paris zurückgekehrt und tritt Samstag in „Propheten“, künftigen Donnerstag in „Barbier von Sevilla“ auf. — Fr. Mariska Komaromi tritt nächsten Dienstag in „Mignon“ auf. Samstag wird eine junge Sängerin, Fr. Irma Reich, in Gounod's „Faust“ gastiren. — Fr. Sziget-Humann hat dieser Tage in Wien die Aufführung der „Meisterfänger“ besucht, in welchem Stücke sie die „Eva“ singen wird. — Fr. Beer-Mittinger hat von Fr. Sziget die Titelrolle in Massenets „Herodias“ übernommen. — Die Frühjahrs-Saison der Opern-Abtheilung des National-Theaters weist ein sehr günstiges materielles Resultat auf. Es beträgt nämlich die Einnahme der Opernvorstellungen in Monate April, die Abonnements-Preise mitinbegreifen, durchschnittlich 686 fl. Im Monate Mai blieb dem Nationaltheater an den acht Opernabenden, an welchen Fräulein Turolla als Gast auftrat, nach Abzug des Casspiel-Honorars des Fräulein Turolla, der Bezüge des Herrn Perotti als Gast, der in Folge der Erkrankung des Herrn Gaffi engagirt wurde, aller Vergente und sonstigen Anstagen — die Abonnements-Preise mitinberechnet — jeden Abend rein 983 fl. 70 kr. Fräulein Emma Turolla kehrt am 1. September wieder nach

Budapest zurück und wird während drei Monaten hier Gastrollen geben. Während ihrer dreimonatlichen Wirksamkeit werden folgende Opern zur Ausführung gelangen: „Die Hugenotten“, „Die Afrikanerin“, „Der Freischütz“, „Königin von Saba“, „Faust“, „Mephistopheles“, „Lucetta Bergia“, „Alba“, „Mastenkall“, „Troubadour“, „Die Jüdin“, „Der König von Sabor“. — Eventuell wird im November unter Mitwirkung des Fräulein Emma Turolla in der Titelrolle die Oper „Giocanda“ von Bonchielli zur Ausführung gelangen; später wird Fräulein Emma Turolla die Partie der „Salome“ in der Oper „Herodias“ singen.

In Angelegenheit des Arany-Monuments fand gestern in einem Saale der Akademie unter dem Vorhabe des Grafen Melchior Lönyay eine Kommissions-Sitzung statt, bei welcher fast sämtliche Mitglieder anwesend waren. Vor Allem wurde mitgeteilt, daß die beim Landes-Bodencredit-Institut bisher eingelaufene Summe für das Denkmal bereits über 58,000 fl. beträgt, so daß man mit Hinzurechnung der bereits votirten, aber noch nicht eingelaufenen Beiträge von Municipitäten und Corporationen die Gesamtsumme bereits mit 70,000 fl. beziffern könne. Da somit die nöthigen Kosten vorhanden sind, mußte man an die Ausführung denken. Die erste Frage war, wo die Statue errichtet werden soll und dabei gingen die Anschauungen so sehr auseinander, daß man zu gar keinem Beschlusse kam, sondern zu dem gewöhnlichen Expediens, zur Entsendung eines Komites, greifen mußte, welchem es obliegt, dem Plenum Vorschläge zu unterbreiten. In der Kommission hatte Franz Pulsly den Platz vor der Kolonnade des Museums vorgeschlagen, Baron Kasz meinte dagegen, die Statue solle vor dem Redoutenkiosk, der bleiben könnte und nur ein wenig zurücktreten müßte, ihren Platz finden; dort stünde Arany zwischen Göttös und Petöfi. Baron Lipthay brachte den Raum vor dem Diner Burggarten oder die Széchenyi-Promenade in Vorschlag, wo man nach Entfernung des Reugebäudes eine ganze Reihe von Monumenten werde errichten können. Nikolaus Ybl meinte, man solle das Arany-Monument dort aufstellen, wohin das Denkmal-Monument geplant ist, dieses aber vor das neue Parlamentsgebäude. Da die Kommission zu keinem Beschlusse gelangen konnte, wurde, wie erwähnt, ein Subcomite entsendet.

Gerichtshalle.

Die Mörder Mailáth's.

Budapest, 29. Mai. Heute Vormittags hatten die Vertheidiger Dr. Julius Grauer und Julius Györfly im Zimmer der Vertheidiger im Beisein des Gerichtsrathes Gerhard Löth eine Unterredung mit Spanga und Berecz. Ersterer, welcher Dr. Julius Grauer zum Vertheidiger wählte, bat diesen unter Thränen, er möge sich seiner annehmen. Berecz stellte das Ansuchen an seinen Vertheidiger, Dr. Julius Györfly, er möge seine Mutter, die bei dem Richter an der königl. Tafel Barczza Kinderwärterin ist, veranlassen, daß sie ihn, Berecz, besuche. Er will ihr Abbitte leisten für die Schande, die er ihr bereitet, und will sie auch darüber beruhigen, daß seine Hände rein vom Blute sind.

Gestern Nachmittags verhörte Gerichtsrath Löth, wie wir erfahren, die Beschuldigten Spanga, Pitely und Berecz einzeln, um einige Lücken der Untersuchung auszufüllen. Neues boten bloß die Aussagen von Berecz bezüglich der Vorkehrungen, die das Verbrecherkleeblatt zum Raub — Berecz leugnet nämlich den Voratz des Mordes — traf. Etwa 10 Tage vor dem Verbrechen, erzählte Berecz, übergab ihm Spanga die Stricke zur Aufbewahrung. Er hielt sie in seinem Bett versteckt, nahm sie aber immer mit, so oft er das Palais für eine längere Zeitdauer verließ. In solchen Fällen wickelte er sich die Stricke um den Leib.

Wie kleine Ursachen oft große Wirkungen nach sich ziehen, bewahrheitete sich in der tragischsten Weise an dem unglücklichen Jüdy Curia. Ostermontag wollte er mit dem Nachmittagszug nach seinem Gut Baköza im Baranyaer Komitat reisen. Er versäumte den Zug und fuhr mit dem nächsten Abendzug weg. Hätte Mailáth die wenigen Minuten nicht versäumt, so wäre er noch heute am Leben! Dies kam nämlich so.

Als Mailáth mit dem Leibeigenen Berecz Ostermontag aus dem Palais nach dem Bahnhof fuhr, erinnerte sich plötzlich Berecz unterwegs, daß er die Stricke zuhause vergaß. Er war hiedurch ganz erschüttert. Bis der Wagen zum Bahnhof gelangte, war auch sein Entschluß gefaßt: das Verbrechen unter keiner Bedingung zuzulassen. Er dachte nämlich, daß entweder Jemand während seiner mehrtägigen Abwesenheit die Stricke im Bett finden und darüber Lärm schlagen werde — dann sei an die Ausführung des Raubes nicht mehr zu denken — oder Jemand entdecke die Stricke, legt ihnen aber keine Wichtigkeit bei und läßt sie an ihrem Platze; wenn aber dann der Raub verübt wird und man die Stricke am Balkon findet, dann wird sich Derjenige, der sie im Bette des Hufaren sah, melden, und damit ist gegen ihn, Berecz, erwiesen, daß er an der That theilgenommen hat. Berecz aber bedang sich bei den Verbrechergenossen in Vorhinein, daß gegen ihn nicht das mindeste Beweismittel existiren dürfe, denn nur so gehe er auf den Plan ein, daß seine Person, die doch so wie so in erster Reihe verdächtigt werden müßte, ganz aus dem Spiel bleibe.

Leider versäumte Mailáth um einige Minuten den Zug und fuhr ins Palais zurück. Berecz hatte Zeit, die Stricke sich anzulegen, und als er mit seinem Herrn am Abend fortreiste, stand der Entschluß, nunmehr bei der Ausführung des Verbrechens hilfreiche Hand zu bieten, in ihm fest. Das Verbrechen war für den 27. März, Dienstag, bestimmt — durch einen Zufall verschob es Berecz auf die nächste Nacht.

Spanga und Pitely kamen nämlich später an, als es vorher mit Berecz besprochen ward, und dieser fand das Versäumniß umsonst für ein schlechtes Vorzeichen, als auch Markgraf Pallavicini und

Gemahlin noch nicht heimgekommen waren und zu befürchten stand, daß sie, spät Abends heimkehrend, irgend etwas argwohnen oder aus irgend einer unerklärlichen Ursache im Nachhausekommen dem alten Herrn einen Besuch machen könnten. So verschob dem Berecz die Ausführung des Verbrechens auf den nächsten Abend.

Das Eindringen der Mörder ins Palais ging mit einigen, durch Mißverständnisse verursachten Schwierigkeiten einher. Wir erfahren hierüber Folgendes:

Als Berecz zur bestimmten Stunde auf die Gasse hinausging und seinen Freunden durch einen Wink das Zeichen gab, daß sie unbemerkt ins Palais kommen können, lief er wieder rasch die Treppe hinauf nach seinem Zimmer, damit ihn ja Niemand vom Hause bemerke. Spanga und Pitely huschten durch's Thor. Es war besprochen, daß sie über die an der linken Seite des Hofes neben dem Stalle liegende Dienerschaftstreppe in den ersten Stock gehen. Spanga ging voraus, fand aber im Finstern nicht schnell genug die Treppe. Er eilte daher zu Pitely zurück, der sich in eine Ecke gedrückt hatte. Spanga ging nun ins Stiegenhaus, dessen linke durchbrochene Wand zu einem breiten Korridor führt, von dem aus der Eingang zur Küche ist. Im Korridor steht eine große Wäscherolle, hinter welcher sich die Mordgesellen versteckten. Nachdem Berecz am ersten Stock bei der hinteren Stiege fruchtlos auf seine Freunde gewartet, glaubte er, sie hätten seinen Wink nicht wahrgenommen, oder es sei etwas mit ihnen vorgefallen. Er eilte daher hinab, um der Sache nachzuspüren, als er im Stiegenhaus leise seinen Namen rufen hörte. Man fand er Spanga und Pitely und führte sie dann einzeln auf der Haupttreppe nach seinem Zimmer.

Die Wiener Polizei hat bereits den geraubten Ring Mailáth's zu Stande gebracht. Er war im Besitze einer Prostituirten. Anfangs leugnete sie, den Ring zu besitzen, später gab sie ihn aber heraus und erzählte, sie habe ihn von einem kleinen blonden jungen Mann erhalten, dessen Bekanntschaft sie im Café Cafferl machte.

Bezüglich der goldenen Uhrkette ermittelte die Wiener Polizei, daß dieselbe am 30. März bei einem Pfandverleiher auf 15 fl. verpfändet wurde. Sonderbar ist es, daß, wie der Pfandverleiher aus seinen Büchern nachweist, die Kette drei Tage nach der Verpfändung ausgelöst wurde, während Spanga behauptet, daß er den Pfandschein sofort zerrissen habe. Die Uhr wurde bisher nicht ermittelt.

Die Untersuchung befaßt sich gegenwärtig mit der Zusammenstellung des Materials. Auch die Untersuchung bezüglich des Vorlebens der Beschuldigten ist bereits beendet. Gegen Berecz kamen, wie wir erfahren, mehrere Diebstähle auf, obgleich er auch von jenen Herrschaften die ihn wegen Diebstahls davonjagten, die besten Zeugnisse aufzuweisen hat. So beging Berecz auch beim Finanzminister Grafen Julius Szapáry zur Zeit, als er bei ihm diente, Diebstähle. Der Graf kam dahinter und stellte ihn zur Rede. Berecz leugnete lange, als er aber überwiesen ward, warf er sich vor dem Grafen auf die Knie und bat um Verzeihung. Der Graf jagte ihn davon — gab ihm aber ein gutes Zeugniß.

Geradezu wunderbar ist die Verehrung und Anhänglichkeit aller Beschuldigten dem Untersuchungsrichter Löth gegenüber. Sie überbieten sich an Bereitwilligkeit, Aufklärungen zu geben, damit sie ihre Aufrichtigkeit vor ihm bezeugen. Der sanfte Ton und ruhige Blick des Untersuchungsrichters Löth den Angeklagten gegenüber beherrscht sie vollends und ihr ganzes Streben ist darauf gerichtet seine Zufriedenheit zu erringen.

(Strafsaite Pollat und Abeles.) Der oberste Gerichtshof verhandelte heute unter dem Vorhabe Csemegis den nobilitirten Strafprozeß gegen die Expeditionsfirma Pollat und Abeles und Wittschuldige, die bekanntlich im ersten Prozeß in allen drei Instanzen des Betrages, begangen durch Malversationen beim Verzollen von Maschinen, resp. die der Theilnahme am Betrage schuldig gesprochen wurden. Der oberste Gerichtshof sprach mit Rücksicht auf die im nobilitirten Prozeße vorgebrachten Entlastungsmittel Adolph Pollat, Edmund Abeles, Leopold Polnár und Edmund Sonnenfeld von der Anklage frei.

Offener Sprechsaal.*)

Lafitte'sche Leihbibliothek, Budapest, Harisbazar. Für die Reise-Saison äußerst prakt. Abonnement. — Prospekt gratis.

Geni Rothmüller, Wilhelm Kainer, in Firma Karl Kainer & Sohn, Kula, Verlobte. 16875

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD bei Budapest (Ofen).

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme, allgemeiner und Abdominalplethora, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten. Vabearzt Dr. J. Bruck (Vigadó-tér, Josef-Palais). Gekunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 6 Uhr Morgens angefangen. Besitzer: Heinrich Mattoni, fass. Rath.

Für diese Rubrik ist die Debatte nicht verantwortlich.

Med. Dr. S. H. Scheiber,
Spezialist für Nervenkrankheiten u. Elektrotherapie,
Sohnt seit 1. Mai: Radialstraße Nr. 44. — Ordinirt
von 2—3 Uhr Nachmittags. 16775

Kundmachung.

Von Seite der „Budapester Väter-Gewerbe-
Genossenschaft“, wird hiemit dem p. t. Publikum zur gef.
Kenntniß gebracht, daß von nun an das Stückgebäck als

Ripfel, Semmel etc.,

allgemein zu 2 kr. per Stück verkauft wird.
Budapest, den 29. Mai 1883. 16877
Für die „Budapester Väter-Gewerbe-Genossenschaft“,

Gottfried Breselmeyer,

II. Vorstand.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Als Kapitalsanlage

empfehlen wir 5prozentige Pfandbriefe der
ungarischen Hypotheken-Bank.

Außer den als Grundlage der Pfandbriefe dienenden
Hypotheken gewährt auch das 10 Millionen Goldgulden be-
tragende Aktientapital dieser Anstalt Garantie, so daß diese
Pfandbriefe neben günstiger Verzinsung die größte Sicher-
heit bieten und als Kapitalsanlage bestens empfohlen wer-
den können. 16832

Wechselstube der Ung. Escompte- u. Wechselbank
Dorotheagasse 6.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Hervorragender Repräsentant der
alkalischen Sauerlinge,
(33-6339 kohlens. Natron in 10,000
Theilen) erhöht alljährlich seinen be-
währten Ruf als Heilquelle und bietet außerdem
das vorzüglichste diätetische Getränk.
Pastilles digestives de Bilin
(Biliner Verdauungszeltchen),
bewährtes Mittel gegen Verdauungs-
störungen jeder Art. Vorräthig stets frisch
am Lager in der Hauptniederlage bei
L. Edesky,
ön ung. Hoflieferant,
Budapest, Elisabethplatz 7.
Auch zu haben in allen Apotheken, Spezereihand-
lungen, Hotels und Restaurationen. Pastilles
de Bilin in den meisten Apotheken und Dro-
guen-Handlungen. 16390

Telegramme.

Zur Krönung des Czaren.

Moskau, 29. Mai. Bei dem gestrigen Hof-
ball waren sämtliche Säle des Kremles geöffnet.
Alle zur Krönungsfeier erschienenen fürstlichen Gäste,
die Vertreter der fremden Staaten, die russischen
Staats- und Hofwärtenträger und sämtliche Krönungs-
Deputationen waren anwesend. Groß war die Zahl der
Damen aus den höchsten Kreisen in den reichsten
Toiletten. Unter Allen machte sich die Schwester des
verstorbenen Generals Skobeleff durch ihre her-
vorragende Schönheit am meisten bemerkbar. Im An-
dreas-Saale waren die 176 Schiffe ausgestellt, welche
gestern die Huldbigungs-Deputationen überreicht hatten,
darunter zwei aus Indien mit indischen Inschriften.
Alle Säle waren für die Promenade freigegeben bis zur
Ankunft des Hofes, der mit großem Gefolge eintrat. Der
Kaiser führte die Kaiserin, welche ein goldgestick-
tes Kleid mit einem Rosa-Neberwurf und eine reiche Per-
lengarnitur trug. Erzherzogin Maria Theresia, die
eine außerordentlich effektvoll mit weißen Straußfedern
deforirte blaue Robe und einen Schmuck von Brillanten
und Rubinen im Haare trug, wurde von dem Herzog
von Edinburgh geleitet. Erzherzog Karl Lud-
wig führte die Großfürstin Michael. Der Hof und
die fremden Fürsten machten zunächst eine Promenade
durch alle Säle. Hierauf folgte die Polonaise, welche
von der Kaiserin mit dem deutschen Botschafter Grafen
Schweinitz eröffnet wurde; bei der zweiten Polo-
nais tanzte die Kaiserin mit dem französischen Bot-
schafter Vize-Admiral Jaurès, der Kaiser mit Ma-
dame Jaurès; bei der dritten Polonaise tanzten der
Kaiser und die Kaiserin mit dem dänischen
Gesandten und dessen Gemahlin. Von den Balkonen
und Terrassen genoß man einen herrlichen Ueberblick über
die großartig illuminierte Stadt.

Moskau, 29. Mai. Der deutsche Militärbevoll-
mächtigte General Werder erhielt den Alexander
Nevski-Orden, der Militär-Attache Liegnitz die
Brillanten zum Annen-Orden, der Polizeimeister Ros-
loff aus Anlaß der musterhaften Ordnung die aller-
höchste Anerkennung. — Der Kaiser empfing Vor-
mittags den päpstlichen Nuntius Kardinal Bannu-
telli in Audienz und Mittags empfingen beide Majes-
täten die Glückwünsche der Civil- und Militärpersonen
der ersten vier Rangklassen, der Gardeoffiziere und
aller ausländischen Offiziere. — Kardinal Bannu-
telli feierte heute in der Ludwigskirche die Messe,
wobei die Kirche überfüllt war.

Petersburg, 29. Mai. Die Krönungsfeier
wurde im ganzen Reiche mit großem Enthusiasmus be-
gangen. — Bei der gestern hier stattgefundenen Illu-

mination hörte man unausgesetzt patriotische Kund-
gebungen und das Absingen der Nationalhymne auf dem
Nevski-Prospekt.

Der neue Suez-Kanal.

Wien, 29. Mai. (Privat-Telegramm.)
Eine Londoner Zuschrift der „Pol. Kor.“ charak-
terisirt die Anschauungen des englischen Kabinetz
in der Frage des zweiten Suez-Kanals
dahin, daß England vor Allem die Unterstellung dieses
eventuellen zweiten Kanals unter die Kontrolle einer
europäischen Kommission ausgeschlossen und die aus-
schließliche Kontrolle Englands gesichert sehen möchte,
ohne Frankreichs begreifliche Empfindlichkeit zu ver-
legen. Darum ersieht man als wünschenswer-
the Lösung die Herstellung des projektirten Ka-
nals durch Herrn v. Lesseps selbst unter Ga-
rantien für die englische Kontrolle. — Nach einer Pa-
riser Zuschrift deselben Blattes wird Herr v.
Lesseps in der Generalversammlung der Suez-
Kanal-Aktionäre am 4. Juni das Projekt der Errich-
tung eines zweiten Kanals erörtern. Die Gesellschaft
ist geneigt, zur Erleichterung der Schifffahrt einen
zweiten Kanal in Angriff zu nehmen.

Lemberg, 29. Mai. Bei 74 Landtag-
wahlern der Landgemeinden siegten mit vereinzelt
Ausnahmen die Kandidaten des Central-Wahlkomitè's.
Von ruthenischen Kandidaten wurden nur 11 gewählt,
wovon die Mehrheit Anhänger der gemäßigten politi-
schen Richtung sind. Im Vergleiche zu den früheren
Landtagen gewannen die Ruthenen vier, verloren
hingegen acht Sitze.

Paris, 29. Mai. Die Antwort des
Präsidenten der Republik auf die An-
sprache des Grafen Solyos lautet wörtlich: „Ich
empfinde mit Vergnügen das Schreiben, womit Se. Ma-
jestät der Kaiser von Oesterreich Sie bei der Regierung
der französischen Republik beglaubigt hat. Bei Erfüllung
Ihrer Ihnen anvertrauten Aufgabe, auf Erhaltung und
Erweiterung der bestehenden freundschaftlichen Beziehun-
gen zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn hinzu-
wirken, werden Sie hier der loyalsten Mithilfe, den auf-
richtigsten Bestrebungen und fortwährenden Zeugnissen
des herzlichsten Vertrauens begegnen. — General
Wimpffen berichtet, Feldmarschall Graf Moltke sei
nach San Remo gekommen, um sich selbst von
Frankreichs gefährlichsten Angriffsp-
unkten Rechenschaft zu geben. Er reise zwar allein,
vor ihm her aber sei seine Avantgarde gegangen, welche das
französische Gebiet von Marseille bis Lyon bereiste und
deren Aufgabe es ist, zu studiren, wie Toulon und Lyon
unwirksam gemacht werden, wenn eine Armee auf Mar-
seille marschiren würde. Mit dem Besitze von Marseille
würden Frankreichs Verbindungen mit dem Mittelmeere
gestört werden. Die vereinigte italienisch-österreichische
Flotte müßte dabei helfen.“

Berlin, 29. Mai. („B. C.“) Gestern erschienen
Kronprinz Friedrich Wilhelm und Kronprin-
zessin Victoria unerwartet in der hygienischen
Ausstellung und besichtigten, von Dr. Ludwig
Csatary geführt, einen Theil der ungarischen
Abtheilung. Besonders gefiel dem hohen Paare der Ret-
tungswagen der ungarischen Staatsbahnen.

Berlin, 29. Mai. (Schluß.) Papierrente 66.90,
5proz. österr. Papierrente 79.70, Silberrente 67.20, Ultimo-
Goldrente 84.70, 6proz. ungar. Goldrente 102.70, 4prozentige
ungar. Goldrente 75.70, 5proz. ungar. Papierrente 74.—,
ungar. Ostbahn-Obligationen 96.90, 5proz. Ostbahn-Priorität-
en 77.80, Kreditaktien 515.—, österr.-ung. Staatsbahn 565.—,
Südbahnaktien 266.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 127.30,
Raschau-Oberberger Bahn 61.80, rumänische Bahnaktien —,
russische Banknoten 202.40, Wechsel per Wien 170.70, orien-
talische Anleihe zweiter Emission 57.30. Still. — Gedrückt.
Besseres Ausland befestigte ziemlich durchwegs, Spielpapiere
und Banken gut behauptet, Bahnen meist gefragt, Bergwerke
geschäftlos, russische Werthe beliebt. — Nachbörse:
Österreichische Kreditaktien 514.—, österr.-ungar. Staatsbahn
564.50, Südbahn 265.50, Karl Ludwigbahn 127.25, russische
Banknoten —. Still.

Frankfurt, 29. Mai. (Schlußkurse.) 4prozentige
Papierrente 66.81, österreichische Papierrente 79.50, Sil-
berrente 67.31, 4prozentige österreichische Goldrente 84.43,
6proz. ungar. Goldrente 102.75, 4prozentige ungarische Goldrente
75.68, 5prozentige ungarische Papierrente —, österr.-
ungarische Kreditaktien 255.87, österreichisch-ungarische Bankaktien
714.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 281.—, Karl Lud-
wigbahn-Aktien 254.—, Südbahn-Aktien 132.—, Elisabeth-
Westbahn 188.75, ungarisch-galizische Bahn 138.12, Theiß-
bahn-Prioritäten 86.50, Wechsel per Wien 170.75, 4 1/2prozentige
Bodenkredit-Pfandbriefe 80.—, ungarische Escomptebank
—, ungarische Hypothekbank-Aktien —, Reservirt. —
Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 256.50, österr.-
ungar. Staatsbahn 281.25, Südbahn-Aktien 132.75.

Frankfurt, 29. Mai. (Abendkurse.)
Desterr. Kreditaktien 255.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien
280.50, Südbahnaktien 132.25, Elisabeth-Westbahnaktien —,
4prozent. ungar. Goldrente —, Karl Ludwigbahn 254.12,
4proz. Silberrente —. Schwach.

Paris, 29. Mai. (Schluß.) Dreiprozentige Rente
80.17, fünfprozentige Rente 109.40, österr.-ungar. Staatsbahn-
aktien 702.—, Südbahnaktien 325.—, französische amortisirbare
Rente 81.42, 4prozent. ungarische Goldrente. 76.50, ungar.
Landesbank-Aktien —.

London, 29. Mai. Consoles 102 1/16.
Berlin, 29. Mai. (Produktenmarkt.)
(Schluß.) Weizen per Mai-Juni Rm. 199.—, per
Sept.-Oktober Rm. 196.25, Roggen loco Rm. —, per
Mai-Juni Rm. 150.50, per Sept.-Oktober Rm. 153.75,
Hafer per Mai-Juni Rm. 130.75, per Mai-Juni
Rm. 130.75. — Gerste loco Rm. —. —. Rüböl
loco Rm. —, per Mai-Juni Rm. 72.—, per Sep-

tember-Oktober Rm. 60.60. — Spiritus loco Rm.
—, per Mai-Juni Rm. 55.40, per August-September
56.70. — Weizen und Roggen besser, Hafer still, Del matt,
Spiritus besser.

Breslau, 29. Mai. (Produktenmarkt)
Weizen 20.20, Roggen 15.—, Hafer 13.50, Mehl —, Del
53.90, Spiritus per Februar —, per Frühjahr —,
Mais 15.80.

Paris, 29. Mai. (Produktenmarkt)
Weizen per laufenden Monat per Juni 26.25,
26.30, per vier Monate vom Mai 26.90, per Juli-August
27.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 57.30,
per Juni 57.60, per vier Monate vom Mai 58.60, per Juli-
August 59.75. — Rüböl per laufenden Monat 102.—, per
Juni 99.75, per vier Monate vom Mai 84.50, per vier
letzte Monate 76.75. — Spiritus per laufenden Monat
48.75, per Juni 50.50, per vier Monate vom Mai 51.50,
per vier letzte Monate 51.75. — Weizen und Mehl still,
Del fest, Spiritus Hauße. — Schön.

Hamburg, 28. Mai. Petroleum loco
Rm. 7.30, per April Rm. 7.30, per August-Dezember
Rm. 7.85. Fest.

Bremen, 28. Mai. Petroleum loco Rm. 7.40,
per Frühjahr Rm. —. Fest.

Antwerpen, 28. Mai. Petroleum. Francs 18 1/2,
per 100 Kilogr. Fest.

Newyork, 28. Mai. Petroleum in Newyork 7 1/4,
in Philadelphia 7 1/2, Mehl loco 4.25, rother Winterweizen
loco 124.—, Weizen per Mai 123.25, per Juni 123.75, per
Juli 126.—, Getreidefracht 3.50, Mais loco 65.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 29. Mai.

§ (Vom Geldmarkte.) Der Geldstand am hie-
sigen Platze hat sich noch immer nicht flüssiger ge-
staltet und ist noch fortwährend als ein recht knapper
zu bezeichnen. Das reguläre Geschäft nimmt größere
Summen in Anspruch; auch für die Provinz ist Geld
am hiesigen Platze gefragt. Der Zinsfuß für Mühlen-
wechsel hält sich jedoch noch unverändert auf vier Per-
zent. In Wien war die Geldnachfrage ebenfalls etwas
stärker, was übrigens in dem letzten Ausweise der öster-
reichisch-ungarischen Bank, welcher einen Rückgang der
beiden Hauptgeschäftszweige konstatarirte, nicht zum Aus-
druck kam. Was die Verhältnisse des internatio-
nalen Geldmarktes anlangt, so hat sich in Betreff
der Situation der Bank von England und des
Londoner Platzes überhaupt eine beruhigendere Anschauung
geltend gemacht, welche in den Ziffern des letzten Aus-
weises dieser Bank ihre Begründung findet. Zwar ist
diese Besserung noch lange nicht so bemerkenswerth, um
optimistische Anschauungen aufkommen zu lassen, aber
es zeigt sich doch zur Genüge, daß die Diskonterhöhung
ihre gute Wirkung auf die Reserven der englischen Bank
nicht verfehlt hat, indem das legale Minimum von
10.000.000 Pfd. St. wieder überschritten worden ist.
Zu den erfreulichen Momenten gehört die Abnahme des
Wechselportefeuilles, welche allerdings durch Zurückziehen
von Depositen paralytisch worden wäre, hätte nicht der
Staatschatz eine ansehnliche Summe eingeschossen, ferner
der sichtbare Rückfluß von früher benötigten Mitteln
aus dem Inlande. Das Ausland hat die Erwartung
auf starke Goldzufuhren noch nicht erfüllt, dennoch sind
durch die Hinauffetzung der Rate die Wechselkurse zu
Gunsten Englands und zum Nachtheil des deutschen
Marktes in die Höhe gegangen, so daß ein Goldexport
nach London, obgleich er bis jetzt noch keine Marge
läßt, nicht ausgeschlossen erscheint. Geld stellt sich in
London für Diskonten auf 3 1/2 Prozent, für täglichen
Bedarf auf 2 1/2—2 3/4 Prozent. Die Bank von
Frankreich dokumentirt mit ihrem neuesten Aus-
weise eine weitere kleine Besserung, was sich auch von
der deutschen Reichsbank — der Geldabun-
dung in Berlin nach zu urtheilen — annehmen läßt.

§ (Das Budapester Donauufer und der Ge-
treidehandel.) In Folge der starken Getreidezufuhren,
welche in der letzten Zeit hier anlangten, hat sich ein
Uebelstand, über welchen schon früher wiederholt Klage
geführt wurde, noch schärfer fühlbar gemacht. Es harren
nämlich so viele mit Getreide beladene Fahrzeuge der
Ausladung, daß der im Bereiche der Hauptstadt zur
Verfügung stehende Anlandungsraum nicht ausreicht;
die Besizer des angekommenen Getreides, welche das-
selbe zur Ablieferung bringen sollen, sehen sich daher
außer Stande, ihre Ladung zu löschen und ihrer Ver-
pflichtung gerecht zu werden. Es ist allerdings auf dem
linken und rechten Donauufer ein ausgedehnter Ufer-
raum vorhanden, doch ist bei der Vertheilung desselben
auf den Getreide- und Produktenhandel, welcher doch in
allererster Reihe Berücksichtigung verdient, keine ent-
sprechende Rücksicht genommen worden. Beispielsweise
okkupiren die Fischerbarken einen ungebührlich großen
Raum gerade an derjenigen Stelle des Ufers, welche
der Handel am meisten benötigt. Es würde wohl ohne
irgend welche Beeinträchtigung der Interessen der Fischer
eine Verlegung ihrer Barken weiter stromabwärts, etwa
in die Nähe des Zollamtes, durchführbar sein, um den
jezt von ihnen okkupirten Raum für die Getreideschiffe
verfügbar zu machen. Wir empfehlen diesen Gegenstand
dringend der Aufmerksamkeit der Stadtbehörde.

* (Sechsprozentige ungarische Goldrente.) Da
der Einlösungstermin der verlosten sechsprozentigen un-
garischen Goldrententitres herannaht, so machen wir die
Besizer derselben darauf aufmerksam, daß die verlosten
Titres von den Inhabern einen Monat vor der effek-
tiven Einlösung zur Rückzahlung gekündigt werden
müssen und die Verzinsung derselben mit 30. Juni
definitiv aufhört. Der Kündigungstermin beginnt am
1. Juni, so daß nur die rechtzeitig gekündigten Obliga-
tionen keinen Zinsverlust erleiden, während jede spätere

Budapest, Mittwoch

Ründigung, welche mit der einmonatlichen Frist über den 30. Juni hinausreicht, eine Zinseneinbuße involvirt. (Budapest-Neuföhnyer Bahn.) Die im Kommunikationsministerium stattgehabte Offertverhandlung auf den Bau der Theilstrasse Szaar-Neuföhny der Budapest-Neuföhnyer Bahn hat als Resultat die Vergebung dieses Baues an die Grazer Bauunternehmerfirma Lapp und Konsorten gehabt. Nachdem unter den billigsten vier Offerten der ersten Offertauschreibung vorher eine neuerliche engere Konkurrenz verfügt wurde, blieb die genannte Firma — mit einer Differenz von 1400 fl. zu Gunsten des Merars — Ersteherin.

(Die ungarisch-französische Versicherungs-Aktiengesellschaft) hielt gestern unter dem Vorhitz des Präsidenten Stephan v. Wittö eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Modifikation der Statuten zur Beratung gelangte, für welche die ordentliche Generalversammlung nicht beschlußfähig war. Der Vorsitzende bemerkte, daß die beantragten Modifikationen sich weder auf die Bestimmungen bezüglich des Aktienkapitals, noch auf jene, welche die Pflichten und Rechte der Aktionäre behandeln, erstrecken; die beantragten Änderungen sollen vielmehr redaktionelle Verbesserungen bezwecken und einige Bestimmungen (Höhe der Maxima in der Renten- und Lebensversicherung zc., die sich als unpraktisch erwiesen, aufheben. Nach dieser Erklärung des Vorsitzenden wurden die beantragten Modifikationen en bloc angenommen, womit die Tagesordnung erschöpft war.

(Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft) hat in der Woche vom 3. bis 9. Mai l. J. 385,512 fl. 19 kr. eingenommen gegen 369,881 fl. 69 kr. in der entsprechenden Woche des Vorjahres; die Gesamteinnahmen seit Eröffnung der Schifffahrt betragen in diesem Jahre 3,711,162 fl. 67 kr. gegen 3,024,915 fl. 33 kr. im Vorjahre.

(Zinsnotizen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinsnotizen: Ignaz Cstein, Südbahnenhändler und Liquorfabrikant in Bernalts; Max Weyberg, Papierhändler in Krafau; Rudolph Schenk, Schmittenwarenhändler in Debenburg; Franz Benedekovic, Modewarenhändler in Karstadt; Gustav Gasser, Handelsmann in Wien, 3. Bezirk, Kirchengasse Nr. 10; Nikolaus Jivkovic, Kleiderhändler in Belgrad.

Wien, 29. Mai. Einem Gerüchte zufolge haben die Union- und die Länderbank von dem Syndikus der „Union Générale“ 100,000 Stück Alpen-Gewerkschafts-Aktien gekauft.

(Wiener Fruchtbörse vom 29. Mai.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 5 kr. bis 10 fl. 10 kr., Herbst-Weizen von 10 fl. 62 kr. bis 10 fl. 67 kr., prompter Roggen von 8 fl. — kr. bis 8 fl. 40 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 37 kr. bis 8 fl. 37 1/2 kr., prompter Mais von 7 fl. 22 1/2 kr. bis 7 fl. 27 1/2 kr., Mai-Juni-Mais von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Juli-August-Mais von 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr., August-September-Mais von 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., Winterkaffee-Hafer von 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 15 kr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 7 1/2 kr. bis 7 fl. 15 kr., Herbst-Hafer von 7 fl. 2 kr. bis 7 fl. 7 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 29. Mai. Originalbericht der Steinbrucher Vorsteherviehändlerhalle. Wegen Mangel an Käufern ist Geschäft und Preise unverändert.

(Wiener Vorsteherviehmarkt vom 29. Mai.) [Privat-Telegramm.] Der heutige Vorrath beträgt 6436 Stück, und zwar 1390 schwere, 1859 mittlere Bafonyer und 3187 Frischlinge. Das Geschäft ging sehr langsam und drückten sich auch die Preise. Man bezahlte: Schwere Bafonyer von 55—56 fl., mittlere Sorten von 52—54 und Frischlinge 38—45 fl. per 100 Rilo lebend Gewicht ohne Steuer.

Wiener Börse vom 29. Mai.

(Privat-Telegramm.) Die Börse hatte heute ein freundlicheres Aussehen; von den letzten Notirungen des Pariser Bonlevardverkehrs, den befriedigenden Bulletin über den Verlauf der Londoner Ultimo-Liquidation und von freundlichen Berichten über den Saatensand in Ungarn ausgehend, wurde die Reprise angebahnt; die Avancen erlangten aber keine größere Bedeutung. Es notirten: Ungarische Kredit 296.50, Alföld-Bahn 171., ungarische Nordostbahn 157.20, Siebenbürger Bahn 163.50.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oesterr. Kreditaktien 300.25, Anglo-Austrian 112.75, Südbahnanlehen 148.50, österr.-ung. Staatsbahn 329.50, 4perz. Goldrente 99.—, 20 Francsstücke 9.51, Londoner Wechselkurs 120.05, 4.2perz. Papierrente 78.25, Karl Ludwigbahn 296.50, österr. Kreditlohe 170.—, 1864er Lohe 170.—, österr.-ungar. Bankaktien 839.—, 4.2perz. Silberrente 78.90, Münz-Dukaten 5.65, 1860er Lohe 134.75, deutsche Bankwechsel 58.55, Türkenlohe 25.70.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ungar. Grundrenten-Obligationen 99.75, ungar. Eisenbahnanlehen 137.50, Siebenbürger Grundrenten-Obligationen 99.—, ungar. Kreditbank 296.50, 5 1/2 perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 170.50, Alföldbahn 170.50, Siebenbürger 163.75, ungar. Nordostbahn 157.50, Ostbahn-Prioritäten 99.30, ungar. Ostbahn-Obligationen 91.65, ungar. Prämienlohe 114.25, Theißbahn 249.50, Weingehnt-Obligationen 97.25, ungar. Eskomptebank 89.—, 5perzent. Goldrente 120.35, Kaschau-Dorberger 145.—, Theißthal-Lohe 110.—, 5perzent. ungar. Papierrente 87.—, 4perz. ungar. Goldrente 88.62.

Im Nachmittags-Privatverkehr verursachten schwächere Pariser Notirungen, sowie Arbitrage-Vorgaben einen empfindlichen Rückgang. Es notirten: Oesterr.-ungarische Kreditaktien 299 nach 301 und 298.70, Staatsbahn 329, Papierrente 78.27, ungarische Goldrente 88.57 nach 88.70; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 298.60.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 29. Mai. Die Stimmung war heute etwas beruhigter, da von Paris festere Kurse gemeldet wurden; Spekulationspapiere und Renten haben sich von dem gestrigen Rückgang etwas erholt; der Verkehr konnte jedoch keine größere Ausdehnung gewinnen.

Vormittags besserten sich österreichische Kreditaktien von 298.90 auf 300.20, blieben 300, ungarische Kreditaktien wurden mit 295—296.75, Eskomptebank mit 88 bis 88.50, 4perzentige Goldrente mit 88.50—88.65, 5perzentige Papierrente mit 86.75—86.90 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 137.75, 4perzentige ungarische Goldrente mit 88.62 1/2 bis 88.55, 5perzentige Papierrente mit 86.90—86.85, Weingehnt-Obligationen mit 97.87 1/2 Staatsbahnanlehen mit 329.25 bis 328.50, Pester Straßbahn mit 416.50 in Verkehr. Oesterr.-ungarische Kreditaktien variierten zwischen 299 und 300.20, schlossen 299.50, ungarische Kreditaktien mit 295—297.50 bezahlte, blieben 295.25 G., Eskomptebank wurde mit 88.75, Hypothekbank mit 106, Pester Kommerzbank mit 571 geschlossen. Von Industriaktien wurden Steinbrucher Ziegelei mit 244, Drahtseile mit 159.50, Louisenmühle mit 283 gemacht. Devisen und Valuten etwas matter, Zwanzig-Francsstücke 9.50 bis 9.52, Reichsmark 58.50 bis 58.60, London 120.05—120.30.

Die Prämiengeßchäfte blieben unverändert, Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per acht Tage 9 fl. bis 9 fl. 50 kr. Im Nachmittagsverkehr wurden österreichische Kredit mit 299—300.60, ungar. Kredit mit 296.25 bis 297.25 gehandelt.

An der Abendbörse drückten sich österreichische Kreditaktien von 300.40 auf 299.70, blieben 299.80, ungarische Kredit mit 296.75—296.25, Eskomptebank mit 88.50, 4perzentige Goldrente mit 88.60, 5perzentige Papierrente mit 86.90 geschlossen, österr.-ungar. Staatsbahnanlehen 328.75 G.

Getreidegeschäft. Die Kauflust für Weizen war heute etwas besser, das Angebot weniger dringend, Preise blieben daher unverändert. Der Umsatz betrug circa 18,000 Mtr. Verkauf wurden:

Theiß: 100 Mtr. 81.5 R. zu 10 fl. 50 kr., 300 Mtr. 80.5 R. zu 10 fl. 50 kr., 300 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 25 kr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 10 fl. 25 kr., gelb, 100 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 50 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 50 kr., 300 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 45 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 35 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 15 kr., gelb, 200 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 50 kr., 200 Mtr. 76.4 R. zu 9 fl. 50 kr., spitzrandig, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 2900 Mtr. 80.5 R. zu 10 fl. 45 kr., 100 Mtr. 79.7 R. zu 10 fl. 25 kr., gelb, 200 Mtr. 77.8 R. zu 10 fl. 35 kr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 500 Mtr. 78 R. zu 10 fl.

30 fr., per drei Monate. — Bäckstær: 100 Mtr. 78.5 R. zu 10 fl. 27 1/2 kr., per Kaffe, 200 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl., mit Zusatz, per drei Monate. — Donau: 1700 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 90 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 78.3 R. zu 10 fl. 5 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 75 kr., 200 Mtr. 75 R. zu 9 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Walaclischer: 150 Mtr. 76.6 R. zu 9 fl. 10 kr., 500 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 10 kr., 450 Mtr. 75 R. zu 9 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Serbischer: 1000 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 5 kr., 3000 Mtr. 76 R. zu 9 fl., Beides per drei Monate. — Arader: 7500 Mtr. 78 R. zu 10 fl., per drei Monate.

Gerste: 200 Mtr. zu 7 fl. 29 kr., 300 Mtr. zu 7 fl. 5 kr., Beides per Kaffe. Mais 200 Mtr. zu 6 fl. 65 kr., 2500 Mtr. zu 6 fl. 65 kr., Beides per drei Monate, 300 Mtr. zu 6 fl. 30 kr., 2000 Mtr. 6 fl. 58 kr., Beides per Kaffe.

Terminé Herbstweizen steigend Mais matt, Hafer unverändert, Keps geschäftlos. Gehandelt wurde Vormittags Herbstweizen 10 fl. 31, 30, 29, 30, 31, 33 und 34 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 63 kr., 6 fl. 62 kr., per Juli-August zu 6 fl. 76 kr., Herbst-Hafer zu 6 fl. 66 kr. Nachmittags war ein lebhaftes Geschäft in Herbstweizen; es wurden circa 30,000 Mtr. zu 10 fl. 34 kr., 10 fl. 42 kr. und 10 fl. 38 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare flau, Schweinefett sammt Gebinde 72 fl. G., 72 fl. 50 kr. W. Pflanzen ruhig, jerbische Sachwaare per Oktober-November zu 18 fl. 8 kr., bosnische Sachwaare per Oktober-November zu 18 fl. 98 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreide-Notirungen blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termine and prices for various commodities like Weizen, Mais, Hafer, Keps, Spiritus.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Benó Rosenbergr in Steinamanger; Konkursk. R. Stephan Holényi, Mashev. Dr. Mikol. Rohrer. Anmeldungst. 30. Juli, L. B. 11. August.

Konturserhebungen. Des Heinrich Schnürmacher in Budapest. — Der Neumann und Ziehn in Kronstadt. — Der Fr. Michael Kiss in Reckemet. — Des Bernhard Weiss in Raab.

Budapester Todtenliste.

Vom 26. Mai. — Stephan Szabó, 46 J., Schuhmacher, 6. Bez. Schwindsucht. Karl Horváth, 63 J., Kürschner, 7. Bez., Lungendäm. Paula Blaszkó, 32 J., Magd., 7. Bez., Krebs. Armin Rieß, 76 J., Agent, 5. Bez., Altersschwäche. Dr. Ludwig Barna, 39 J., Advokat, 5. Bez., Lungentrantheit. Daniel Kiss, 54 J., Arbeiter, 5. Bez., Tuberkuloze. Johann Seidl, 76 J., Amtsdienner, 1. Bez., Lungentzündung. Stephan Stupnyik, 2 J., Kaiserlichsohn, 1. Bez., Bronchitis. Emanuel Mahler, 53 J., Ingenieur, 2. Bez., Lungentrantheit. Edward Dpletich, 78 J., k. k. Bäckermeister, 2. Bez., Tuberkuloze. Anna Bósz, 78 J., 6. Bez., Altersschwäche. Barbara Stiller, 30 J., Wittwe, 8. Bez., Altersschwäche. Bernhard Schöfberger, 24 J., Bildhauer, 8. Bez., Tuberkuloze. Peter Huberberger, 48 J., Arbeiter, 2. Bez., Tuberkuloze. Anna Herzog-Szilágyi, 52 J., Arbeiterin, zugereift, Tuberkuloze. Simon Keller, 46 J., Handwerker, 2. Bez., Schlaganfall. Joseph Dömök, 36 J., Arbeiter, zugereift, Tuberkuloze. Lorenz Balogh, 29 J., Gutsbesitzer, 1. Bez., Entzündung.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeßchäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large financial table with multiple columns: Pester Börse, Wechsel, Waare, Prioritäten, etc. containing various market data and prices.

Gutjahr & Müller, Budapest,

V. Bez., nächst der Margarethenbrücke.

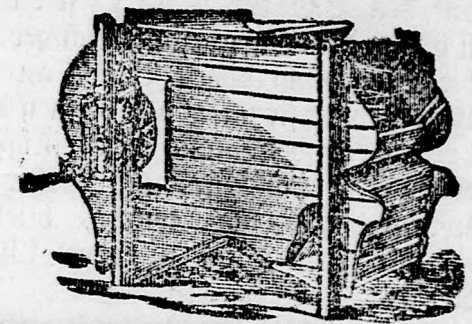
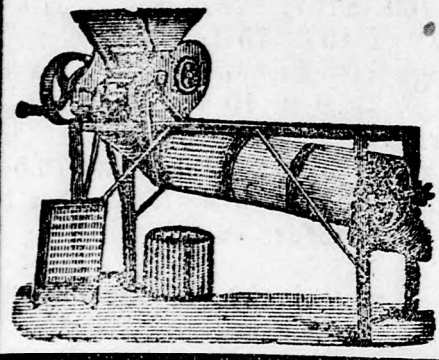
Erste Budapester Trieur-, Sieb- u. landwirthschaftl. Maschinenfabrik,

empfehlen ihre Fabrikate wie:

TRIEUR mit Wechseln für Landwirthschaft und Mühlen;
Windreuter und **Brandreuter**, verschiedene Sorten;
Göpel-Dreschmaschinen, stabile und fahrbare;
Maisrebler und **Häckselschneider**;

Doppelmühlen für Riemenbetrieb, neuester Konstruktion;
Getreideputz- und Griesputzmaschinen, Tarares u.;

ferner allerlei **gelochte** und **durchgeschnittene Bleche** für Dreschmaschinen und alle technische Zwecke. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.



Pietät.

Wem die traurige Pflicht des Grabsteinsetzens obliegt, dem empfiehlt sich bestens zur Effektuierung

ARNOLD KOHN'S

GRABSTEIN - LAGER, BUDAPEST,
Waisner - Boulevard 14, vis-à-vis der
Radialstraße.

NB. Zu jedem durch mich angefertigten Grabstein wird eine Original-Photographie des Steines, welche zugleich als sinnige Gedächtnistafel dienen kann, gratis beigegeben. 16874

Gekündigte Schuldverschreibungen

der kön. ung. 6% in Gold verzinslichen
Staats - Rentenleihe.

Die vom 1. Juni 1883 ab in Budapest bei der ungarischen Allgemeinen Kreditbank zur Abstemmung vorzugehenden Schuldverschreibungen werden vom 1. Juli 1883 ab einen Monat nach Abstemmung bei der genannten Stelle bis auf Weiteres zum Kurse von M. 20.49 für 10 Gulden Nominal-Kapital eingelöst.

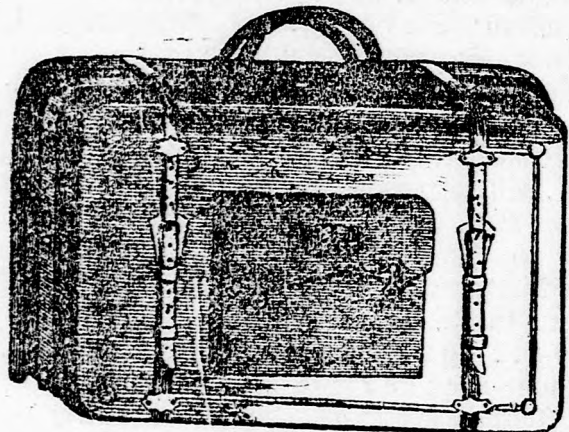
Bei der Einlösung müssen die Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, am 1. Januar 1884 und später fälligen Zins-Coupons nebst Talons eingeliefert werden.

Formulare behufs der Abstemmung können von der vorgenannten Einlösungs-Stelle bezogen werden.

Budapest, 29. Mai 1883.

Ungarische Allgemeine Kreditbank. 16876

Lokal-Veränderung.



Einem geehrten Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu erstatten, daß ich mein bisher Waisnerstraße Nr. 1 (Petrowich'sches Haus) seit Jahren innegehabtes Geschäftslokal aufgegeben und vom 1. Mai d. J. meine eigenen Erzeugnisse aller Gattungen Herren- und Damen-Reisekoffer, Taschen und Sattlerwaaren

wie bisher in meinem neuen Geschäftslokale und Fabrik, VI., Schiffmannsgasse 55,

wie bisher in meinem neuen Geschäftslokale und Fabrik, VI., Schiffmannsgasse 55, erhalte. Ich erlaube mir, sowohl en gros als auch en détail. Zudem ich einem geehrten Publikum für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dieses auch fernerhin in reichem Maße zu bewahren und mich mit Ihrem werthen Anspruche zu beehren. Hochachtungsvoll

E. Kiszela, Budapest, VI., Schiffmannsgasse Nr. 55, Ede Waisnerstraße. Preis-Courante gratis.

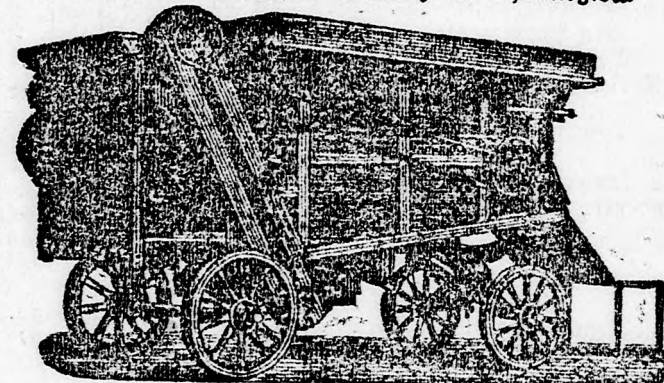
Société française de matériel agricole.

Französische Gesellschaft für landwirthschaftliche Maschinen, etabliert seit 1847.

230 goldene Medaillen, 84 silberne Medaillen, Ehren-Diplome, Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Lieferant der französischen Staatsdomänen,

empfehlen ihre kompl. Dampf-Dreschgarntreue von 20^h fl. aufwärts, ferner landwirthschaftliche Maschinen, Lokomobilen, fixe Dampfmaschinen, Dreschmaschinen, Dreg, französ. Akce-Entschlängungs-Maschinen, franz. Differential-Weinpressen u. Bedeutende Leistungsfähigkeit, leichter Transport und prompte Lieferung. Permanente Musterlager bei M. Bader, Ingenieur, Ritter des Franz Josephs-Ordens, General-Representant für Oesterreich-Ungarn und die Donauländer.



Budapest, Ullöerstrasse 4. - Wien, II., Herminengasse 12

Kaffee-Preis-Ermäßigung.

Ludwig Harling & Co., Hamburg, 16807
Liefere nur garant. feine Sorten zu außerordentl. billigen Preisen portofrei geg. Nachnahme:
5 Kilo Santos, ergiebig fl. 3.-
5 " Mokka, afr., f. be-
liebt " 3.60
5 " Cuba, brillant " 4.50
5 " Portorico, vorzügl. " 4.80
5 " Ceylon, feinste Cua-
lität " 5.-
5 " Gold-Menado hoch-
edel " 5.40
5 " Mokka, arab., feurig " 6.-

On demande
pour une importante fabrique d'huiles de Marseille, représentants sérieux visitant clientèle de gros, Ecire en français S. D. Nr. 5, poste restante, Marseille (France). 16872

Herren - Leibwäsche,
Damen - Leibwäsche,
Kinder-Leibwäsche,
Bettwäsche u. Tischzeuge,
Chiffone und Leinwände,
Herren-Stoff-Anzüge,
Knaben - Stoff - Anzüge,
**Damen-Kleider und M-
hüllen,**
alle Sorten Kleiderstoffe
billigt bei 16744

Armin Csáky,
in Budapest, Radialstraße,
Dttogonplatz 63.

Kaffee

vorzüglichste Sorten, rein, kräftig, aromatisch, nicht gefärbt in Ballen à 4¹/₂ Kilo Netto Inhalt; Versendung per Post gegen Nachnahme nach allen Orten Ungarns und Oesterreichs.

Per 1 Kilo Netto
verzollt und franko:

Perl Ceylon, feinst, blaugrün . . . fl. 1.98
Perl Manila, fein . . . 1.65
Ceylon, Prima, blau . . . 1.70
Perl-Mokka, afr., nischen . . . 1.54
Mokka, echt arabischer . . . 1.84
Cuba, großbohig, dunkelgrün . . . 1.80
Menado, goldgelb, ff. . . 1.60
Domingo, anserlesen . . . 1.40
Java, feinst, hellgrün . . . 1.36
Santos, kräftig, feinst . . . 1.30
Rio, kräftig und gut . . . 1.20
Jamaika, wohlschmed. . . 1.14

R. Maiti,
Triest. 16234

Patent-Rasenmäher

(Spezialität) d. k. k. priv. Maschinenfabrik v. Kraus & Co., Wien, Währing.
Leichthand-lich, vielseitig und kraft. erprobt, daher für Besitzer kleiner und größerer Gärten bestens zu empfehlen. Schnittbreite 400 und 500 Dm. Preis 12 und 15 fl. 16705

Aeols-Harmonika,

deremelodische Akkorde schon bei schwachen Winde auf das harmonischste ertönen und bei starkem Winde weithin hörbar sind, empfiehlt für Gärten, Anlagen, Parke, Ballone, Terrassen und für Garten-Restaurationen per Stück fl. 3.50, mit verstärktem Ton fl. 4.75, mit vergoldeter Windfahne fl. 2.40 mehr.
Adolf Rlinger,
Reichenberg, Böhmen.

Dr. Hartmann's Auxilium,

bestimmtes Heilmittel ohne Einwirkung gegen Fluor bei Herren und Damen. Zu haben in der Apotheke am Rohlmarkt und in allen größeren Apotheken um den Preis von fl. 2.80.
NB. Herr Dr. Hartmann ord. in seiner Anstalt für Genitalleiden
Wien, Stadt, Seilergasse 11.
Medikamente werden besorgt. Auch brieflich. Depot in Budapest: bei
Ios. v. Török,
Apotheker. 15306

Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuerbesserte elastische Bruchband von Polliker, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei diesem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchwunde im Geringsten in seinem Verufe gehindert würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibt, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preis: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl.
Für Kinder um die Hälfte billiger.
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt und Gummi, sowie auch aus Girscheder. Die Girscheder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern - Unterstücken, Aufstülper, Bettelagen, Bettdecken, Präservatids, Gummi-Strümpfe und alle Gummimaaren-Artikel. Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Breite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
Moritz Pollitzer,
k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz-Deatgasse 5.

Kurort Tatzmannsdorf (TARCSA).

in der Nähe der ungarisch-österreichischen Grenze, im Eisenburger Komitate (Ungarn). Von der Eisenbahnstation Stein-amauger der Graz-Budapest und Wien-Budapester Strecke und von der Station Aspang der Wien-Aspanger Bahn je 4 Stunden entfernt.
Ausgezeichnete Eisenquelle, bewährtes Frauenbad, von vorzüglicher Wirksamkeit namentlich bei Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, Nervenschwächen bei Frauen und Männern, chronisch-katarhalischen Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, bei Leiden des Uterinapparates. Post- und Telegraphenamt im Bade. Für die Unterkunft der Gäste wurde im heuriger Jahre durch einen Neubau mit zahlreichen, gesunden, schön möblirten Zimmern vorgesorgt. 16310
Badearzt: **Dr. Thomas.** Badebeschreibungen durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Eröffnung der Saison am 20. Mai. Die Kurverwaltung.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle
Insekten tödtendes Pulver
in Schachteln (jede mit eigenem Streuer versehen) à 8 B. fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. Ebenso erlaube ich mir, die B. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. z. Spezialität Schwaben- u. Russenläufer-Vertilgungspulver in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) à fl. 1 und à 55 fr. B. T. Schwaben und Motten tödtendes und verhilftendes Pulver in Schachteln à 8 B. fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. Unverwundliche Gummi-Blasbälle, mit welchen das Insekten-, Schwaben, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig vertheilt u. in die kleinsten Ritzen geblasen werden kann. Preis per Stück 50 fr. B. T. Wanzen-Vertilgungs-Gegen, für Wasserwert in die Mauerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasse fl. 1.
Raif, u. kön. pr. einzig sicher wirkendes
Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3. 20.
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, k. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.
Filial-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, Dreifrauenegasse Nr. 12.

Eröffnungs-Anzeige.

Dem P. T. Publikum und meinen geehrten Kunden beehre ich mich anzuzeigen, daß die bis Februar d. J. bestandene Firma **Brüder Rothausen** durch meine Separirung handelsgerichtlich gelöst wurde, daher nicht mehr besteht. Ich habe jetzt unter der Firma
IGNATZ M. ROTHHAUSER,
VI. Bezirk, Königsgasse Nr. 6 (Simonich'sches Haus), ein neues Galanterie-, Nürnberger-, Bijouterie- und Spielwaarengeschäft, verbunden mit einem großen Lager von Alpaca und Chinafilz, ferner aller Artikel für den Hausbedarf und Geschenke, bereits eröffnet. - Durch äußerst billige Preise und reellste Bedienung werde ich bemüht sein, allen Anforderungen u. entsprechen und das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.
IGNATZ M. ROTHHAUSER, Königsgasse Nr. 6.

Fremdenliste.

Vom 29. Mai.

Holzwarth's Hotel Frohner. G. Szofia, Ingenieur, Szegedin. — J. Kofelli, Ingenieur, Galas. — P. Liniger, Ingenieur, D. Almas. — Dr. M. Fischer, Advokat, Roma. — A. Waldner, Gutsh., N. Uflak. — S. Hoffmann, Kaufm., L. Ujvar. — B. Singer, Kaufm., Fiume. — J. Rohrbacher, Kaufm., Wien. — A. Juricssek, Kaufm., Wien. — J. Lobstein, Kaufm., Wien. — A. Schiller, Kaufm., Wien. — A. Wildner, Kaufm., Buda. — B. Winterstein, Kaufm., Brood.
Hotel zum goldenen Adler. J. Jafan, Gutsh., Fugod. — D. Brody, Gutsh., S. Szt. Peter. — J. Hantich, Gutsh., Bersegh. — S. Gubody, Gutsh., N. Kőrös. — Frau S. Mészáros, Gutsh., M. Tur. — Frau R. Marton, Gutsh., M. Tur. — G. Kollat, Beamter, Temesvár.
Hotel de l'Europe. Baron Morpurgo, Partikulier, Triest. — N. v. Mayr, Partik., Wien. — Ritter D. v. Guttmann, Bergwerksbesitzer, Wien. — Daruton Hulton, Esquire, London. — Th. Nicolaïdi, Proprietär, Bukarest. — M. Dub sammt Gemahlin, Wien. — G. Brode, Kaufm., Dresden. — E. Sauer, Kaufm., Großkanizsa. — J. Nagy, k. k. Rabet, Preßburg. — E. Mocsári, Fabrikant, Raab. — S. Reichel, Priv., Wien.
Marshall's Hotel zur Königin von England. L. v. Ronay, Obergepan, Zombor. — P. v. Bezeredy, Gutsh., Szeghád. — K. v. Lóth, Gutsh., Bozót. — J. Neppel, Gutsh., Abony. — B. Bokros, Gutsh., Klausenburg. — J. Nedeczky, Gutsh., Ungar. Altenburg. — E. Szugar, Oberförster, Palanta. — Dr. Polst, Abgeordneter, Neufah. — G. Moaffiotti, Rentier, Triest. — S. Popovics, Professor, Karlowitz. — B. Molnár, Priv., Pancesova. — Dr. F. Balog, Adv., Alba. — D. Wödl, Kaufm., Wien. — J. Ernst, Kaufm., Neufah. — L. Kern, Kaufm., Wien. — J. Zuber, Kaufm., Wien. — E. Bogner, Kaufm., Wien. — M. Stampfer, Kaufm., Kaposvár. — E. Grünwald, Kaufm., Neufah.
Hotel National. Baronin A. Rauch - Steeb sammt Familie, Klausenburg. — J. Simonffy, k. Rath u. Bürgermeister, Debreczin. — K. Kardos, Abgeordneter, Hidásd. — S. Schwarz sammt Gemahlin, Dampfmaschinenbesitzer, Erlau. — J. Samarjah sammt Gemahlin, Gutsh., Rimakombat. — E. Zimmermann, Gutsh., Mád. — J. Hegedüs, Gutsh., Ungar. Altenburg. — D. Fülöp, Geistlicher, Bozót. — A. Kalfal, Offizial, Ugram. — J. Gruber sammt Gemahlin, Neufah. — J. Randurovics, Kaufm., Sittös. — J. Mezey, Kaufm., Großwardein. — E. Györi, Beamter, Debreczin. — S. Schwarz sammt Familie, B. Gharinat. — L. Schwarz, Kaufm., Ugram. — J. Kolabic, Kaufm., Belgrad. — E. Lausevic, Kaufm., Semlin. — J. Vassiljevic, Kaufm., Mitrowitz. — S. Jovanovic, Kaufm., Mitrowitz. — D. Jovanovic, Kaufm., Mitrowitz. — S. Nagy, Gutsh., Szt. Ján. — Ph. Steiner, Kaufm., D. Földvár. — Frau E. Horváth, Priv., Preßburg. — J. Fischer, Kaufm., Wien. — Frau A. Balogh, Priv., Neutra. — M. Braun, Juwelier, Wien. — J. Schmiedt, Kaufm., Brinn.
Hotel zur Stadt London. P. Kasztó, Notär, Meincze. — K. Mészó, Adv., Temesvár. — St. Stenes, Gutsh., Makó. — A. Bednarić, Beamter, Preßburg. — S. Máshmi, Beamter, Preßburg. — J. Klima, Beamter, Wien. — J. Datsch, Maschinist, Makó. — J. Seemayer, Kaufm., Draviza.
Hotel Hungaria. J. Boubier, Rentier, Paris. — J. Hetényi, Gutsh., Szold. — J. Sivo, Gutsh., N. Abony. — S. Groß, Gutsh., P. Kadány. — M. Leberer, Gutsh., Malaczká. — Frau B. Szabó, Gutsh., Erlau. — S. Gudevill, Priv., Buda. — P. Förster, Deonom, Debreczin. — R. Frey, Ingen., Wien. — E. Schrödl, Baumeister, Wien. — M. Reichmann, Kaufm., Wien. — J. Janovský, Kaufm., Wien. — A. Novatarský, Kaufm., Fünfkirchen. — S. Stojkovic, Kaufm., Szegedin. — M. Ducker, Kaufm., Debreczin. — A. Mosbacher, Kaufm., Debreczin. — J. Holzner, Kaufm., Neufah. — S. Neu, Kaufm., Deobra. — M. Haas, Kaufm., Nyireggháza. — S. Hofens, Kaufm., Bajel.
Hotel zum König von Ungarn. Dr. Bethlenfal

Richter, A. Maróth. — S. Bolgár, Gutsh., Szolnok. — J. Paláthy, Gutsh., Tamási. — A. Sternthal, Gutsh., Szalonta. — S. Sulhanyi, Gutsh., P. Tomaj. — F. Reichard, Priv., Szaháros. — J. Wessely, Direktor, Wien. — M. Kürst, Kaufm., Wien. — N. Jahn, Kaufm., Wien. — G. Schwarz, Kaufm., Wien.
Hotel zum Erzherzog Stephan. E. S. Arel, Fabrikant, Zürich. — L. Bed, Fabrikant, Alba. — A. Deutsch, Kaufm., Zombor. — A. Paupic, Ing., N. Zell. — A. Haut, Kaufm., Szeghád. — D. Kren, Kaufm., Wien. — J. Fischer, Kaufm., Wien. — Frau M. Kenj, Priv., Komorn. — J. Ziegler, Beamter, Linz.
Schmidt's Hotel Orient. M. Kellheimer, Fabrikant, Paris. — L. Schaffner, Weinhändler, Wien. — J. Jucze, Abgeordneter, Klausenburg. — Fr. K. Gula, Grundb., Miskolcz. — Fr. J. Sperjely, Lehrer, M. Sziget. — M. Komary, Beamter, Hatvan. — L. Austerlitz, Beamter, Szegedin. — B. Balla, Deonom, Viptagerge. — J. Spfinger, Baum., Jircz. — A. Wajs sammt Familie, Szentes. — Fr. C. Braun, Bäckerin, Karzag. — J. Roth, Kaufm., Karzag. — J. Weiß, Kaufm., Wien. — K. Szelles, Deonom, Heves.
Hotel Bannonia. S. Uffaludy, Bizegepan, Szatmár. — E. Bath, Gutsh., N. Szt. Miklós. — L. Manojlovics, Gutsh., Szt. Tamás. — B. Hajenfeld, Gutsh., Szirák. — K. Borchy, Gutsh., Erdötelek. — K. Jenez, Gutsh., Jolsva. — A. Márkus, Gutsh., N. Szombat. — M. Fischer, Gutsh., Debreczin. — J. Bath, ref. Geistl., Csánád. — M. Szűz, Apotheker, Szolnok. — P. Jllgen, Wirth, Szolnok. — J. Rujnics, Bäckermeister, Dolonc. — B. Delv, Ing., Szent-György. — G. Deli, Beamter, Szt. György. — S. Barga, Advokat, Beregházy.

Tánczos Rezső, Budapest, Radialstraße 28, offerirt sein Fabrikat von ung. auschl. priv. feuer- und einbruchsdiebere KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl. 41177 Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franko.

Eingesendet. Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen. In Dr. LEITNER'S seit 40 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Zrommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtschmerzen etc., auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebil geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt. 15179 Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Görzer Spargel

für fl. 2.80, Erbsen in Schoten für 2 fl., Kartoffeln aus Malta für fl. 1.70, portofrei, franko Packung und verzollt. Bei Abnahme von 6 Körben auf einmal und Vorauszahlung des Betrages 15 fr. per Korb billiger, liefert die bekannte Firma N. Salvari, Triest. 16809

Im Interesse der Hausbesitzer

konstatiren die Unterzeichneten, daß sie gegen die altbekannten Liebelstände, welche mit unzeren Kanälen in Verbindung stehen, als: schlechtes Gefälle, Ablagerung des Urathes, Verstopfungen, gesundheitschädlicher Gestank etc. Weinkler's patentirten Kanalreinigungs-Apparat 10 Jahre hindurch mit bestem Erfolg anwenden. Dieser höchst einfache und solid konstruirte Apparat, in vorgegebener Weise angewendet, erhäft die Kanäle stets rein, macht die ebenso lästige wie kostspielige Kanalräumung überflüssig und kann in unzeren Häusern besichtigt werden. 16857 Stefan Heinrich, Ferdinand Fürsch, Koloman Játcs, Pestöplatz 1. Elisabethplatz 2. Elisabethplatz 14.

Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere hartnäckige Hautkrankheiten, Manneschwächen, Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen. Spezialist Dr. Pápai Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. Komitats-Physikus. 15207 Ordiniert von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. Budapest, Ujvilágutca (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Stock. Eingang an der Seite rechts. O parole français. English spoken

Wichtig für Bruchleidende.



Die neuerbesten elastischen Bruchbänder vom Jahre 1883 für Herren, Frauen und Kinder, deren großer Vortheil darin besteht, daß zu jedem Bruchbände eine Extra-Visiere beigegeben ist, welche den Zweck hat, dem Leidenden den Schweiß zu trocknen, und die Haut täglich ein trockenes Band tragen zu können, sind einzig allein bei mir zu haben. Dieselben eignen sich zum Gebrauch sowohl bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen und wird sogar durch das beständige Tragen derselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens erzielt. Bei der Bestellung bitte anzugeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches und Hüftenumfang. Einfache Stücke 4 1/2 bis 5 fl. Doppelte 8 " 11 fl.

Berandt prompt gegen Nachnahme. Lagerbes noch großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Feibern, nach den verschiedensten Konstruktionen suspendirt in Ercot, Gipsfächer, Gummi, wozu letztere beide hauptsächlich bei Hodenbrüchen, wo das Tragen eines Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind; ferner Gebärmutter-Vorfall-Bandagen, Krampfadern-Strümpfe, Klystir- und Mutterapritzen, eine Patier Irregators für Damen, nach Prof. Késmarsky, 1 Str. fl. 3.25, 1/2 Str. fl. 4, 2 Str. fl. 4.50, Präservatives, Gummi-Beuteinlagen, Peridontaschen, Eisbeutel, Leibbinden, Urinalen, Katheder, Bougies, Inhalations-Apparate, Mutterkränze, Luffpöster in allen Größen und Formen, sowie alle chirurg. Gummiwaren und Artikel zur Krankenpflege in größter Auswahl und zu soliden Preisen. Für Bandagenanlagen ist separates Atelier. Gegen Unannehmlichkeiten für Herren und Damen neuester Konstruktion verperrbar.

F. Spitz, Bandagist, Budapest, Dorotheagasse 3. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Flegel fl. 2.75.

Kinesem - Lotterie zu Budapest, konz. l. Verfügung des kön. ung. Finanz-Ministeriums sub Z. 16035/1883. Erster Haupttreffer Werth 50,000 fl. 2ter Haupttreffer Werth fl. 20,000 3ter Haupttreffer Werth fl. 10,000 4ter Haupttreffer Werth fl. 8000 5ter Haupttreffer Werth fl. 6000 6ter Haupttreffer Werth fl. 5000 ferner 2 Treffer á 4000 fl., 3 Treffer á 3000 fl., 5 Treffer á 2000 fl. u. s. w., zusammen 10,000 Treffer = 186,000 fl. Auf Wunsch der Gewinner wird abzüglich 20% Steuer 16834 jeder Treffer baar ausbezahlt. Lose á 1 Gulden sind portofrei zu beziehen durch Das Lotterie-Bureau des ung. Jockey-Klub, Budapest, Hatvanergasse, National-Kasino, 2. Stock. Detail-Verschleiss für Budapest in der Wechselstube im Nationalkasino, sowie bei allen Bank- u. Wechsel-Geschäften. Bewerbungen um Agenturen sind nur an vorstehendes Lotterie-Bureau des ung. Jockey-Klub zu richten.

Illustrirte Frauen-Zeitung. Ausgabe der Modewelt mit Unterhaltungsblatt. Alle 14 Tage eine Doppelnummer. Preis vierteljährlich 1 Guld. 50 kr., u. Postverendung 1 Guld. 80 kr. Jahrl. erscheinen: 24 illustrierte Unterhaltungsnummern zu je 2-2 1/2 Doppelbogen, enthaltend: Novellen, ein reiches Feuilleton, jährlich 24 große Portraits berühmter Zeitgenossen, ferner Kunstgewerbliches, Verschiedenes, Frauen-Gedankt, einen Neugiertheits-Bericht "Aus der Frauenwelt", einen illustrierten Moden- und Toiletten-Bericht, Wirtschaftliches und Briefmappe. 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Selbstwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Selbstwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntdruck, Namens-Schiffen etc. 12 Große farbige Modenbilder. Die G e f i r n s g a s s e bringt ferner jährlich 12 Kunstblätter "Bildermappe", und kostet das Heft (24 jährlich) 50 kr. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Modenblätter, 12 Kunstblätter und 12 farbige Modenbilder) kostet vierteljährlich 2 Guld. 55 kr., mit Postverendung 2 Guld. 85 kr. Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Hof-Ausgabe auch alle Buchhandlungen. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Bldsch. 1, Springgasse 3.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Hausmeister
in den besten Jahren, der schon mehrere Jahre als Hausmeister bedienstet war, wünscht in einem größeren oder kleineren Hause unterzukommen. Näh. unter Chiffre „A. F.“ an die Exp.

Mafulaturpapier
per 15 fl. der Meterzentner

liefert ab Budapest die Exp. dieses Blattes.

Ein Praktikant,
abjolvirter Handelschüler, mit schöner Handschrift, wird in einem größeren Fabrikshaus aufgenommen. Offerte unter „D. V. 3.“ an die Exp. 3144

Billige Sommerwohnungen
im Schloß Alt-Eggenberg,

1/2 Stunde von Graz. Einzelne schön möblirte Zimmer von 10—25 fl. per Monat. Ausgedehnte, herrlich Wald- und Parkpromenaden, billige Restauration, Bäder, Equipagen, Meierei mit Kindermilchabgabe; regelmäßiger Omnibus-Verkehr nach der Stadt. Schriftliche Anfragen unter:

Pension Schloß Alt-Eggenberg bei Graz.
2857

Wiese-Raffen,
ganz neu, solidester Konstruktion, sind billig zu verkaufen. Nr. 1 fl. 90, Nr. 2 fl. 105, Nr. 3 fl. 120. Raffenniederlage Budapest, Trommelgasse Nr. 1.
3002

Bei einer praktischen **Hebamme**
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Barisch, Kerepessertstraße 34, I. St. 9. 24863

Suche zum sofortigen Eintritt in Sprachen und Musik tüchtige Erzieherinnen.
Schulagentur

Frau Anna Gerson
Budapest, Palatingasse 15. Billiges Logis und Pension im Institute. 3164

Eine praktische **Erzieherin**
mit deutsch, franz. u. engl. Kenntnissen, gut musikalisch, sucht bis Mitte Juli Engagement. Zuschriften zu richten an M. Szamet, Neujohl. 3160

Hand und Herz
jener Dame, welche einem 36jähr. Manne mit auszeichneter landw. Hochschulbildung u. mehrjähriger praktischer Thätigkeit die Ablegung der landwirtschaftlichen Professoren-Prüfung ermöglicht. Discretion Ehrensache. Anträge unter Chiffre „Christophias“ an die Exp. 3158

1 Doppelteller
zu vermieten in Promontor mit vorzüglicher Zufahrt, ev. mit Kellerrequisiten und Jagdgeschirr. Näh. in der Exp. 3153

Greißlerei
mit großartigem Nebengeschäft ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Nr. in der Exp. 3252

Kerepessertstraße 12.
Zu staunend billigen Preisen sind bei mir Gold, Silber, Juwelen und gut ansprobrichte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylind.-Uhr á 8, 9, 10 fl. Silb.-Ant., Krystallgl. á 11 bis 14 fl. Silb.-Ant., Doppelm. á 14, 16 bis 18 fl. Silb. Pat., Doppelm. á 12 bis 14 fl. Silb.-Mem., Doppelm. á 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Mem., Krystallgl. á 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufw. 14kar. Goldbiamantring von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-Chering, maß. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Chering, hochl. von 3—4 fl. 14kar. Goldbiamantorgehänge fl. 15. 6 Paar 13lsthige Silber-Deffert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13lsth., große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14—16
Provinzaufträge prompt.
Ellinger Albert,
Kerepessertstraße Nr. 12.

Ein junger Deutscher
sucht Pension, wo Gelegenheit geboten wäre, neben Privatstunden im Französischen sich auch im Sprechen üben zu können. Offerte unter „B. H.“ nimmt die Exp. entgegen. 3154

Kompagnon
für ein lukratives Geschäft, Baareinlage 10 Mille, gewünscht. Gest. Zuschriften unter „G. 10“ an die Exp. gegen Inzeratenschein. 3151

Als Haushälterin
wünscht eine solide Frau placirt zu werden. Näh. die Exp. 3150

Alle Gattungen Herrenkleider und Livreen, übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billigt verkauft. Christophias 2, 1 Stock.

Heirathsantrag.
Ein 24 Jahre alter Mann, katholisch, mit einem schönen Geschäft in der Provinz, wünscht sich mit einem hübschen Mädchen mit 5000—8000 fl. zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Einschluss der Photographie unter „Nr. 1.“ an die Exp. erbeten. Discretion verbürgt. 3083

Ein **Klavierkünstlerin**
sucht einen Violin-Virtuosen zu einer Konzert-Reise. Näh. die Exp. 3127

„Blonder Stern.“
Wie haben Sie diese ganz gute Adresse ermittelt? Seit wir neugierig. Ach, die Zeit wird mir lange, sehr lange erscheinen. Sie vergessen mich bis dahin; geben Sie mir, ich bitte, den Trost einer bindenden Versicherung, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig, ja daß wirkliche Sympathie Sie an mich knüpft. So oft ich nach Best komme, benütze ich diesen Weg, Sie zu avisiren; nicht wahr, Sie werden auch zeitweilig die ganz richtig gewählte Adresse benützen? Vielleicht will ein Zufall, daß ich Sie noch vor dem Herbst sprechen kann. Bitte, bitte um Antwort. 3148

Französische Gespielin,
nett und gesund, wünscht gegen Vergütung der Reisekosten placirt zu werden. Schulagentur Frau **Anna Gerson,**
Budapest, Palatingasse 15. 3165

Eine tüchtige, erfahrene **Erzieherin,**
ausgezeichnete Pianistin (Konzertvortragistin), perfekt im Französischen, tüchtig in engl., zwei geprüfte nordd. Erzieherinnen, tüchtig im Französischen, Eng. und in der Musik (direkt aus Deutschland angekommen, wohnhaft im Institute); ferner eine Erzieherin, tüchtig im Deutschen, Ungar., Franz. und in der Musik, wie auch mehrere ungarische **Sonnen** wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Groß, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. 3162

Konkurs.
In der israelit. Gemeinde **Mosdos,** Somogher Kom., ist die Stelle eines gepr. Lehrers vom 1. Juni l. J. zu besetzen. Jährlicher Gehalt 200 fl. nebst Kost und Quartier. Bewerber wollen ihre Zeugnisse an den Vorstand sogleich einreichen. Der Vorstand. 3149

7 okt. Flügel,
überspielt, Wiener Fabrikat, billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2981

Mr. Th. Hirst
Has still some time to spare to give a few lessons in English or Music. Address Vig-utca 6, Josephstadt. 3069

Ein Gewölb
auf lebhaftem Posten, Leopoldstadt ist sammt Stellagen für Juni—Juli zu überlassen. Adresse in der Exp. 3195

Sommerwohnung
mit Veranda und schattigen großen Garten zu verlassen. Stadtmeyerhofgasse 33. 3171

2 möblirte Zimmer
mit Küche unweit des Kaiserbades billig zu vermieten. Nr. in der Exp. 3175

Jenes Fräulein,
welches Sonntag, den 27. d. M., Abends 6 Uhr, bei der Margarethen-Brücke mit ihrer Mutter auf einem Pferdebahnwaggon stieg und in Best bei der Dessoeffgasse selber verließ, wird von dem in selben Wagon sitzenden jungen Manne freundlichst erjudt, ob eine ehrbare Annäherung möglich wäre. Freundschaftliche Antwort unter Adresse „M. J. 27“ an die Exp. 3174

Sommer-Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Speis mit Parkbenützung am Fuße des Rosenhügels, nahe der Straßenbahn, sofort zu haben. Nr. in der Exp. 3172

Jener Herr,
welcher an Melinda geschrieben, hole sich einen Brief unter bewusster Adresse. (Kalendertag des ersten Rendezvous.) 3170

Ein Retourneur
für Positiv und Negativ, der auch zu Kopiren versteht, wird sofort aufgenommen im photographischen Atelier Ludwig Verényi, Königsgasse Nr. 59. 3181

Klavier- u. Violin-Unterricht mit Ensemble-Spiel (vierhändig oder mit Bioline). Auch für **Billenbewohner.** Professor **A. Széké,** Große Feldgasse 28. Dasselbst gutes Klavier (Stügel) billig zu verkaufen. 3176

Platzagenten, welche nur Speze-reihändler zu besuchen haben, werden von einer hiesigen Fabrik gegen fixes Gehalt engagirt.
Briefliche Offerte mit Angabe genauer Adressen vorheriger Beschäftigung sind unter **renommirte Fabrik** an die Exp. zu richten. 3177

Mehrere Tausend **Weinflaschen** sind billig wegzugeben bei Johann Szinell, Glasniederlage, Maria-Balergiagasse 3. 3178

Sofort zu verkaufen: **2 Häuser in Budapest,** 4. Bez., 2 Stock hoch, 34000 fl., 7% Reinertragniß, 7. Bez., 2 Stock hoch, 32000 fl., 7% Reinertragniß. Näheres in der **1. Budapest Häuser-u. Realitäten-Agentur,** 4. Bezirk, weiße Schiffgasse 10. 3180

Grundverkauf.
Der an der Ecke der Wesselenyi- und Rosengasse gelegene Baugrund (229 [Klster.] ist zu verkaufen. Direkte Käufer erhalten Auskunst bei A. Heinrich & Söhne, Taubengasse 1. 3179

Palota.
163087. 3184

Lotto-Kollektur
und Trajik ersten Ranges, alter lebhafter Posten, anstoßende Wohnung, billiger Preis, 2500 fl. jährliches Einkommen, ist wegen Krankheit billig abzulösen. Näh. J. Hans, Wagnerboulevard 42, I. St. Th. 18. 3187

Ein Fräulein
sucht gegen Mittagsloft eine Stunde im Französischen zu ertheilen. Briefe bittet man unter „Französin“ an die Exp. abzugeben. 3182

Per 1. August wird gesucht **Eine Wohnung,** bestehend aus 2 reparirten Zimmern und einer Küche zc. Verényi, Königsgasse Nr. 59. 26“. 3192

Hervadt árvácskát
zsebemben meglettem, vérző szívvel könnyeztem, mert: „Nem egy hideg oltár elött, hova annyit visz az érdek, hiúság és önámítás, nem ott esküdünk egymásnak“, hanem szívünk szent oltáránál a legmagasztosabb erzelmelettől indittatva. Vannak nők, kiknek társaságában az ember jobbnak, nemesebbnek érzi magát, s kiket az Isten azért teremtett, hogy az élet keserűségeiben vigaszul szolgáljanak. Te is azon nőkhöz tartozol, — de dacára **igértednek,** nem engem, hanem mást fogsz vigasztalni. Adja az ég, hogy az a más is ugy tudja méltányolni szép lelkedet, mint én, a kit **biztatásoddal** áldozatává tétél azon szent vonzalomnak, melyet irántam tanusítottál. — Isten áldjon meg, ugy a mint óhajta Themised. 3185

Kompagnon gesucht.
Zu einem in einer größeren Provinzstadt befindlichen feinen Kurz- und Modenwaaren-geschäfte auf belebtestem Posten wird ein in dieser Branche tüchtiger Kompagnon mit 3000 Gulden Kapital gesucht. Offerte bis 10. Juni l. J. unter „C.“ poste restante Stuhlweißenburg. 3189

200 Hektoliter
weiße Gebirgsweine 1881er Reifung sind á 16 fl. zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 3191

Ein **Federstreifwagen**
im besten Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 3194

Gesucht werden
deutsch-ung. **Donne,** fl. 20 Gehalt; **Reisebegleiterin,** 30 fl. Gehalt; **Gesellschaftlerin,** 25 fl. Gehalt; **Wirthschafterin** für ein israelitisches Haus; ferner **Wirtschafts-Beamte, Förster** durch das **Placirungs-Institut, Budapest, Bazar-Daris Nr. 17.** Briefe mit Retourmarken werden sogleich beantwortet. 3193

Gesucht für die Provinz eine deutsche Erzieherin, musikalisch, durch die Agentur **Syroler,** Museumring 41 (Trajik).

Jährlich 3 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Juli d. J.

Ungar. rothe Kreuz-Lose

Haupttreffer 50,000 Gulden

weiter 1 Treffer á fl. 5000, 4 á fl. 1000, 10 á fl. 500, 25 á fl. 100, 30 á fl. 50, 52 á fl. 25.

Außer der Prämienziehung findet auch eine Amortisations-Ziehung statt; jedes in der Amortisationsziehung mit dem kleinsten Treffer gezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.

Ein- und Verkauf genau zum Tageskurse.

Diese Lose sind zu haben bei der Wechselstube der

Ung. Escompte- u. Wechselbank

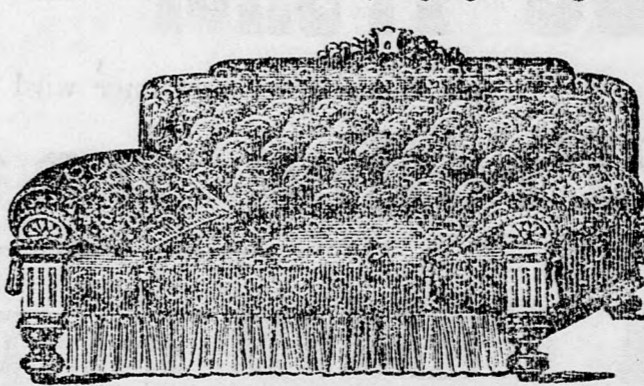
sowie bei allen Banken u. Wechselgeschäften des Landes.

Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft

Elisabethplatz Nr. 1.

Nachdem wir Alles selbst in eigenen Werkstätten arbeiten aus dem allerbesten Material, so sind wir in der Lage, unsere geehrten Kunden auch möglich billigt bedienen zu können und leisten wir für unsere eigenen Fabrikate die vollste Garantie der soliden und dauerhaftesten Arbeit, welches schon unser langjähriges Renommée verbürgt. Auch erlauben wir uns, ein geehrtes Publikum, unser, die größte Auswahl bietendes Lager fertiger **Sitzler-, Tapezierer- und Drechsler-Möbel** von einfacher bis feinsten Gattung zur gefälligen Besichtigung einzuladen; auch sind wir gerne bereit, mit Kostenüberschlägen, Zusammenstellungen, Stoffe-Mustern und Arrangements zur gefälligen Orientirung der Kunden zu dienen.

Verkauf gegen Baarzahlung:



- 2 Chiffons, polirt, Nußholz von fl. 30
- 1 Salontisch, polirt, Nußholz von fl. 12
- 1 Kredenz, polirt, Nußholz von fl. 22
- 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils von fl. 70
- 1 Kanapé, 2 große Fauteuils, 4 Sessel von fl. 55
- 1 Kanapé, 6 Sessel von fl. 40

Die Garnituren können nach Wunsch mit Zutejoff, Rips, Crep, Gobelin, Seide, Atlas, Brokat, Boures, Sammt oder Cloth überzogen werden.

Die feinsten Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen- oder Nussholz, wie auch Boule-Möbel in grosser Auswahl. — Preis-courante mit Illustrationen versenden gratis u. franko. — Provinz-Bestellungen werden gegen 10% Angabe effektuirt. — Verpackung 4%. Bitte die Adresse genau zu beachten.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 148.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 30. Mai 1883.

Nemzeti színház.

Gabányi Árpád ur fellépőül:

Három kalap.

Vigjáték 3 felv. Irta Hennequin.
Duprillon Edgar Sziget J.
Szilveszter Jenő Szabó ur
Témilárd Adolf Nádai
D'Hervay Pál Horváth
H. püiste, inas Sántha
Izabella Lendvayné
Luiza Palotay P.

Tücsök a hangyáknál.

Vigjáték 1 felv. Irta Legouvé és Labiche.

De Vieuill Pál Benedek
Chameroy Vizvári
Madame Chameroy Györgyné
Henriette Adorján
Inas Sántha

Satanella.

Eszményi ballet 4 képen. Zenéjét szerzették Pogni és Hertel.

Philemon és Baucis.

Dalmú 2 felv. Zenéjét szerztette Gounod Károly.

Népszínház.

A falu rossza.

Eredeti népszínmű 3 felv. Irta Tóth Ede.

Feledi Gáspár Horváth

Lajos Boriska
Bátki Teresi
Göndör Sándor
Finum Rozsi
Csapóné
Gonosz Pista
Gonoszné

Eöry Rákosi Sándor
Munkácsy Tamásy
Szelényi Anna
Pártényiné
Tihanyi Klárne

Kezdeté fél 8 órakor

Holnap:

L I L I.

Énekes színmű 3 felv. Irta Hennequin és Millaud. Zenéjét szerztette Hervé.

Sommer-Theater,

Stadtwaldchen.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volkstümlich mit Gesang in 4 Akten von L. Anzengruber.

Graf von Zintberg Dr. Fernan

Lur Dr. Koch

Hell Sigmund Felb

Brigitte Dr. Löcs

Wetter Dr. Czernitz

Anna Birnmeier Fr. Baufert

Michel Bernböcker Dr. Ledner

Der Schulmeister Dr. Sommer

Der Wirth Dr. Balzt

Sein Weib Fr. Ferry

Hausl Dr. Kränzer

Der Wurzelschupp Hr. Langhammer

Anfang 6 Uhr.

Morgen:

Dieselbe Vorstellung.

Die 50,000 Bände

übersteigende Bücherammlung des seit Dezennien bestandenen

R. Rothbaum'schen Antiquariats

darunter wissenschaftliche Werke aller Zweige, Klassiker, Zeitschriften, interessante, alte Drucke, Hungarica, werden zu Spottpreisen von 5 kr. aufwärts verkauft. 16751

Grenadiergasse 8, dem Komitathause vis-à-vis.

Széchenyi - Promenade

Heute, Mittwoch, den 30. Mai 1883:

Grosses

Militär-Konzert

der k. k. Regts.-Kapelle des Inf.-Regt. Ferdinand d'Este unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Dubez.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Anfang 7 Uhr. Seine ergebenste Einladung macht Georg Rujcher senior.

AVIS.

Der hohen Generalität, Stabs- und Ober-Offizieren zur gefälligen Kenntniss. Es ist mir gelungen, den in meinem Fache seit vielen Jahren wohlbestimmten und beliebten

Gregor Kenderesi,

der 22 Jahre hindurch beim 1661. k. k. 68. Infanterie-Regiment Regiments-Schneider gewesen, für die Leitung meiner Uniformirung zu gewinnen, und bin ich umso mehr in der Lage, den hohen Anforderungen zu genügen und die Gunst meiner geehrten Kunden auch fernerhin mir zu sichern.

16828 Achtungsvoll

H. Tiller, Kronprinz-(Herren-)Café Nr. 8.

Ich bitte, die Firma genau zu beachten.

Linoleum, Kork-Teppiche, Läufer und Vorlagen

sind anerkannt der schönste und praktischste Bodenbeleg. Unverwundlich, staubfrei, wasserdicht, elegant, leicht zu reinigen. Schutz gegen Kälte, Feuchtigkeit, Staub und Ungeziefer. Besonders empfehlenswerth für Landhäuser, Villen, da man sowohl Läufer als Teppiche nach Beendigung der Sommer-Saison in der Stadtwohnung benutzen kann, was bei keinem anderen Material der Fall ist. 16386

Heydner János,

Budapest, Garischbazar 10.

Eisenthaler-Bad

VIHNYE

(OBER-UNGARN),

im Thale zwischen Nadelwäldungen.

Eisenbahnstation: Post- und Telegraphenstation.

Garam-Berzence oder Selmezbánya 33%ige Ermäßigung bei allen ung. Bahnen bis Garam-Berzence Hin- und Retourfahrt.

Der k. u. Staatsbahn.

Quellentemperatur 38.3 C., bewährter Heilerfolg in allen Fällen der Blutarumuth, der Bleichsucht, in den sogenannten Frauen-Krankheiten u. s. w. Hydropathische Station. Milch- und Molkenturen, pneumatische und elektrische Behandlung.

Auch wurde neu errichtet eine mit allem Komfort und Bequemlichkeit eingerichtete

Kaltwasser-Heilanstalt.

Ferner wurde, um dem Mangel an Quartieren abzuhelfen, von dem jetzigen Pächter, Herrn Jakob Zell, ein

neues stockhohes Hotel

mit 48 hübsigen, bequemen Zimmern in der nächsten Nähe des immergrünen Parkes erbaut, und aufs eleganteste und allem Komfort entsprechend eingerichtet und werden diese Wohnungen zu den möglichst billigen Preisen abgegeben. 16735

Saison-Eröffnung 15. Mai.

Badearzt Herr Dr. Stephan von Bolemann.

Prospekte versendet auf Verlangen franko Die Bade-Direktion.

PROMESSEN

zur Ziehung am 1. Juni auf

1864er Staats-Lose

ganze fl. 4, halbe fl. 2.25 und Stempel.

Haupttreffer fl. 200.000 ö. W.

Ziehung am 12. Juni 1883.

2 fl. Ungarische Staats-Lose

5331 Treffer.

Gesammi-Gewinnste fl. 210.000.

Haupttreffer fl. 70.000

Ungar. Papier-Rente.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

MERCUR, Budapest,

S. Polltzer, 16610 Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

August Lang,

Budapest, Kossuthg. 2, empfiehlt

Sonnenschirme

in größter Auswahl, moderner Form aus neuesten Stoffen, in Seide, Brokat und Atlas zu den billigsten Fabrikpreisen en gros et en détail Provinz-Aufträge werden prompt effektiert. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 16616

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen 46,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 500,000, speziell aber

1 Gewinn à M. 300,000	21 Gewinne à M. 10,000
1 Gewinn " " 200,000	56 Gewinne " " 5000
2 Gewinne " " 100,000	106 Gewinne " " 3000
1 Gewinn " " 90,000	223 Gewinne " " 2000
1 Gewinn " " 80,000	6 Gewinne " " 1500
1 Gewinn " " 70,000	515 Gewinne " " 1000
1 Gewinn " " 60,000	869 Gewinne " " 500
2 Gewinne " " 50,000	26,820 Gewinne " " 145
1 Gewinn " " 40,000	17,965 Gewinne à M.
1 Gewinn " " 30,000	200, 150, 124, 100, 94, 67,
8 Gewinne " " 15,000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Klasse 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ter Klasse beträgt M. 500,000 und steigt sich in 2ter auf M. 60,000, 3ter M. 70,000, 4ter M. 50,000, 5ter M. 90,000, 6ter M. 100,000, in 7ter aber auf eventuell M. 500,000, resp. M. 300,000, 200,000 etc.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet schon am 13. und 14. Juni d. J. statt

und kostet hierzu 1 ganzes Original-Los nur Mark 6 od. fl. 3 1/2 ö. B.-M. 1 halbes " " " 3 " 1 3/4 " " 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 Kreuzer "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Postinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen. 16298

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Konvenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie. 14152

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. N. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man bestrebe daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit der geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

SOMMER-ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Große Vorstellung.

Aufstreten der Tiroler-Gesellschaft Engelhardt, bestehend aus 4 Damen und 2 Herren, der vorzüglichen Akrobaten Herren Nagl und Sohn. Nur noch kurzes Gastspiel der Violin-Virtuosin Mlle. de Blanche, der Grotesk-Komiker Stab und Frische, des Kopfbalancers Mr. Alexandro. Aufstreten sämtlicher engagirten Mitglieder.

Voranzeige: Donnerstag, den 30. Mai, erstes Auftreten der vorzüglichen französischen Cycentrique-Sängerin Mlle. Monestko Sami. Samstag, den 2. Juni, erstes Auftreten des berühmten und merkwürdigen Ventriloquisten Mr. LEO mit seinem amüsanten Puppenpiel, des vorzüglichen Wiener Gesangs-komikers Joseph Steider, des deutschen Gesangs- und Tanzkomikers Herrn Schnabl und der beliebten ungarischen Sängerin Josi Miskolezy. Dienstag, den 5. Juni, erste Vorstellung des Wunder-Elefanten GINGER der Mamot, durch Mlle. Elise. Donnerstag, den 8. Juni, erstes Auftreten der vorzügl. engl. Sängerin und Tänzerin Miss Lissie René.

Villa Bellevue.

Radialstraße Nr. 141. Kur- und Stablissement. — Restaurant ersten Ranges.

GROSSER KONZERT-PARK

(1400 Personen fassend).

TÄGLICH KONZERT

des k. r. Hofkapellmeisters

C. M. ZIEHRER

aus Wien. Beginn des Konzertes 6 Uhr Abends.

Entree à Person 20 fr., Familienkarte (4 Personen) 70 fr.

Wegen Uebersiedlung

wird das ganze vorhandene Waaren-Lager der Karlsbader Porzellan-Fabriksniederlage unter dem Kostenpreise

ausverkauft.

Kaffee-, Thee- und Tafel-service, Waschgarnituren, sowie sämtliche Bedarfsartikel, Alles zu Spottpreisen. Für Gastwirthe, Kaffeehäuser sämtliche Artikel. Preiscontante gratis und franco. — Provinzaufträge prompt gegen Nachnahme. 16793

Karlsbader Porzellan-Fabriksniederlage

E. Rosenthal,

Budapest, Radialstrasse Nr. 26.

DEUTSCH ALBERT,

amerik. Gartengeräthe-,

Werkzeuge- u. Maschinen-Niederlage,

befindet sich vom 1. Mai

Károly-utca (Karlskaserne) Gewölb Nr. 21. Empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester, verbesserter Garten-utensilien zu billigt herabgesetzten Preisen.

Nasenmähmaschinen, amerit. Sen- u. Dünger-Gabeln, amerit. Heugägen, die für jeden Obstbaum-besitzer unentbehrlichen engl. Stahldraht-Baumbürsten, ferner für Maschinenbesitzer alle Gattungen Werkzeuge, Maschinen-Riemen, Gummi- und Verdichtungs-materiale etc. etc.

Preiscontante gratis. 16627 Für Wiederverkäufer Rabatt.

Allerlei.

(Ein eleganter Abbé.) Schon wieder steht in Paris ein gerichtlicher Skandal am Horizont, über den die Radikalen sich besonders freuen; denn die Hauptperson desselben ist ein Priester, ein eleganter Abbé, der erste Vikar einer fashionablen Pariser Kirche. Derselbe gab viel Geld aus, spielte an der Börse und wurde in vornehmen Gesellschaften gesehen, wo er einen jungen Mann, den Enkel eines Ministers der moralischen Ordnung, als seinen Mündel vorstellte. Man erzählte sich, gestützt auf die vertraulichen Mittheilungen des Abbé, der junge Mann wäre mit einer Millionärin, Fräulein Masson, verlobt und ließ den beiden Herren in dieser Voraussetzung bedeutende Summen, 60,000 Francs hier, 16,000 Francs dort und in einem dritten Hause ließ sich ein Freund des jungen D... ein Halsband von 20,000 Francs, das eben auf Bestellung gekauft worden war, wegtragen, um es in's Leihhaus zu bringen. Endlich aber verbreitete sich das Gerücht, Fräulein Masson, die allerdings Millionärin ist, wäre weder in einem Kloster, noch mit dem jungen D... verlobt, der Vater dieses Letzteren auch keineswegs gestorben, wie sein Vormund angab, und die Opfer der beiden Schwindler wurden einig, eine Klage gegen sie einzubringen. Die Untersuchung ist im Gange, die Vertheidiger sind gewählt und der Erzbischof von Paris, welcher zu vermitteln suchte, wird schwerlich verhindern können, daß der Handel vor das Zuchtpolizeigericht kommt.

(Heure Konsultation.) Aus Neapel berichtet man von einem gut ausgedachten Gaunerstückchen: Einer der bekanntesten und gefuchtesten Aerzte der Stadt empfängt täglich in seiner Wohnung zahlreiche Visiten von Hilfsbedürftigen. Unter denselben erscheint dieser Tage ein junger Mann von elegantem Aussehen, gibt sich dem Diener des Professors als ehemaligen Schüler seines Herrn zu erkennen und spricht dann bald mit diesem, bald mit jenem der Wartenden über ihr Anliegen, ganz in der Weise eines alten Hausfreundes. Dies wiederholt sich mehrere Tage nach einander, bis unser Mann in einem Herrn aus der Provinz, der mit Frau und Kind beim Arzt erscheint, den Rechten findet, denn seine Börse erweist sich als gut gespickt. Als die Reihe an den Provinzler kam, tritt er mit diesem zugleich ins Konsultationszimmer. Der Professor hält ihn natürlich für einen Begleiter des Patienten, und dieser für einen guten Bekannten des Professors. Im Laufe der Konsultation muß sich der Patient entkleiden, und dieser Mann legte alle von

ihm abgelegten Kleidungsstücke fein säuberlich auf einen Stuhl. Während nun der Professor seinen Patienten untersucht, thut der Andere das Gleiche mit dessen Kleidern, und bittet dann, einen Augenblick das Zimmer verlassen zu dürfen, wo es so schrecklich heiß sei. Natürlich antwortet der Professor, er möge immerhin thun, was ihm bequem, und im nächsten Augenblick ist der Gauner mit 1500 Francs verschwunden.

(Gegen die Vivisektion.) Vor einigen Tagen ging eine Geschichte durch die Zeitungen, welche erzählte, daß während einer Vivisektion eine Dame dem demonstrierenden Professor entrüftet das Skalpell mit dem Sonnenschirm aus der Hand geschlagen habe. Der „Zigaro“ gibt hierzu folgende hochinteressante Aufklärungen: Professor Brown-Sequard macht im Collège de France (dessen Hörsäle bekanntlich aller Welt zugänglich sind) sehr interessante Versuche über theilweise Anästhesierung durch Karbolsäure. Er hat als Versuchs-Objekte junge Affen gewählt, und an ihnen macht er seine Operationen. Durch sein System gelangte Herr Brown-Sequard so weit, sein Objekt während vierundzwanzig Stunden ohne die geringste Gefahr zu anästhesieren und ohne daß anderwärts, als in den anästhesierten Körpertheilen das Leben einschlummern würde. Der junge Affe, welcher die Ursache des Zwischenfalles im Collège de France gewesen, war drei Tage vorher am Halse anästhesiert worden und dank dieser partiellen Unempfindlichkeit hatte ihm der Professor einen Einschnitt gemacht, welchen das Thier nicht einmal bemerkte; dann nähte man die Wunde zu und der Affe fuhr fort, mit der größten Sorglosigkeit zu essen und zu spielen. Dienstag, drei Tage nach dem Einschnitte, dauerte die Anästhesie noch fort, und dies wollte Herr Brown-Sequard seinem Auditorium beweisen, indem er daran ging, die Fäden, mit welchen die Wunde vernäht war, zu durchschneiden, als die betreffende Dame sich zu ihrer Intervention veranlaßt sah. Man sieht, es handelt sich diesmal keineswegs um eine neue Operation, wäre dies aber auch der Fall gewesen, so hätten sich die gewöhnlichen Zuhörer, welche Mediziner sind, durchaus nicht darüber aufgeregt. Herr Brown-Sequard glaubt, daß er die beim Affen erzielten Resultate beim Menschen, dessen physische Beschaffenheit der des Affen so ähnlich ist, gleichfalls erreichen werde. Man begreift, wie wichtig diese Entdeckung ist, man würde dadurch in die Lage kommen, nicht nur während der ganzen Dauer einer noch so langen Operation, sondern auch vierundzwanzig Stunden später jeden Schmerz aufzuheben. Ueberdies bietet das System des Herrn Brown-Sequard den Vortheil,

daß nur der zu operierende Theil anästhesiert zu werden braucht, während man dem Kranken sonst, wenn es wünschenswerth ist, seine ganze Klarheit und Willenskraft lassen kann, was ihm erlaubt, dem Chirurgen Andeutungen zu geben, die oft sehr nützlich sind. Herr Brown-Sequard ist übrigens von der außerordentlichen Nützlichkeit dieser Experimente so sehr überzeugt, daß er sich vorsetzt, dieselben in einer Reihe von Vorlesungen zu rechtfertigen, welche Dienstag im Collège de France beginnen werden. Gestern sagte er bei diesem Anlasse: Ich werde vielleicht noch vielen Affen Schmerzen verursachen, aber ich hoffe dahin zu gelangen, daß den Menschen der Schmerz erspart werden kann.

(Krönungskosten.) Die Kosten des Aufwandes der französischen Gesandtschaft bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau haben vielerlei Kommentare hervorgerufen, so in England die schätzbare Abfindung des Herzogs von Edinburgh, eines königlichen Prinzen, mit 4000 Pfund Sterling für den gleichen Zweck. Um den französischen Anspielungen pour et contre entgegenzutreten, hat man soeben die Berechnungen des Herzogs von Morony, welcher das kaiserliche Frankreich derzeit bei der Krönung des letztverstorbenen Czaren vertrat, veröffentlicht. Dieselben beziffern sich auf rund 1,096,700 Mark. Der Herzog nahm neunzehn Pferde und acht Wagen mit, unter diesen fünf Staatskarossen. Jeden Tag speisten, die Dienerschaft mit eingerechnet, dreihundneunzig Personen an seiner Tafel. Er gab acht offizielle Diners und zwei große Bälle. Die äußere Illumination des von ihm bewohnten Gebäudes betrug 7840 Mark. Er bezahlte seine Wäscherin mit drei Mark für ein Tischtuch und mit 1 Mark 25 Pfennigen für ein Hemd zu waschen. Es ist wahr, daß der Herzog von Morony persönlich ein sehr gutes Geschäft oder wenigstens sehr gute „Nebenverdienste“ bei dieser Gesandtschaftsmission machte. Denn während er alle diese „Posten“ auf Rechnung des Staates und der kaiserlichen Regierung setzte, nahm er eine ungeheure Menge Wein mit sich, den er zollfrei in Rußland einfuhrte und dann mit tüchtigem Profit dort „absetzte“, und wiederum brachte er zahlreiche kostbare Pelze mit sich zurück nach Frankreich, welche er hier verkaufte. Natürlich kann der Herzog von Edinburgh, dem nur „kumpige“ 40,000 Gulden für alle Ausgaben und allen Aufwand erlaubt sind, diesem Beispiel nicht folgen und muß, wenn er comme il faut auftreten will, aus seiner eigenen Tasche beisteuern. Im Gefolge Mr. Waddington's befindet sich, beiläufig gesagt, auch der frühere Küchenschef Gambetta's, der famose Herr Trompette.

(11. Fortsetzung.)

Die Nonne.

— Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet. —
Erster Theil.

Gegen elf Uhr hielt der Wagen in der Mitte eines Parkes vor einer engen Freitreppe, welche zu einem gewölbten Vestibül führte. In der Dunkelheit sah Nicolette nichts als Bäume, einen Rasen und eine konfuse Masse von Konstruktionen. In der Vorhalle riefen ihr zwei alte Bediente, ein Mann und eine Frau, ein Willkommen zu. Friedrich umarmte sie.

Dann ließ er Nicolette, ohne im Erdgeschoße Halt zu machen, auf einer Wendeltreppe in den ersten Stock hinaufsteigen. Am Ende eines Couloirs stand eine Thüre offen.

Nicolette trat zuerst ein und befand sich in einem geräumigen Gemache, welches mit alten Tapeten überzogen und mit geschmackvollem Luxus möblirt war. Inmitten des Zimmers zwischen hellfarbigen Vorhängen stand ein breites und niedriges Bett; vom Plafond hing eine Nachtlampe herab, im Kamin brannte ein helles Feuer, welches sein munteres Licht auf die Mauern warf; ein anbetungswürdiges Nest für die Liebe.

— Das ist unser Appartement, jagte Friedrich.

— Sie haben für mich Thorheiten begangen, erwiderte Nicolette, zitternd um sich blickend, die Wangen vom Blute gefengt, welches jäh in dieselben emporgeschossen war.

Friedrich lächelte und sagte:

— Hätte ich mein theures Weibchen vielleicht in einer Karmeliterzelle unterbringen sollen?

Sie wahrte Stillschweigen, indem sie sich fragte, ob er da bleiben und trotz seiner Versprechungen bereits seine Gattenrechte ausüben wolle.

Als hätte er ihren Gedanken begriffen, fügte er hinzu:

— Sie sind hier zuhause. Hier ist Ihr Toiletten-Kabinet und hier die Thüre meines Zimmers.

Indem er dies sagte, öffnete er dieselbe.

Nicolette bemerkte ein euges Gemach mit einem kleinen, eisernen Bette.

— Hier lag ich, als ich noch Kind war, fuhr er fort, hier werde ich liegen, so lange meine Frau fordernd wird, daß ich fern von ihr bleibe.

Nicolette wurde durch diesen Zug besiegt, in welchem sich von Neuem die Zartfühligkeit aussprach, welche sie seit dem vorhergehenden Tage auf die Probe stellte.

— Sie sind gut, murmelte sie, ich danke.

— Ich werde, ohne mich zu beklagen und so lange Sie es fordern werden, das Martyrium ertragen, welches Sie mir auferlegen, Nicolette, antwortete Friedrich. Aber Sie können mir nicht verbieten, zu hoffen, Sie können mir nicht verbieten zu glauben, daß diese Strenge kein seine ewige sein wird. Das können Sie mir ebenso wenig mehr verbieten, wie Sie, ohne Ihre Gattenpflichten zu verkennen, lange Zeit Ihre Pflichten als Christin übertreiben können. Ich hoffe also und erwarte das Glück von Ihrer Güte und von meinen Bemühungen, Ihnen zu gefallen.

Da sie nicht antwortete, nahm er sie bei der Hand und führte sie in das Toilettenzimmer, welches die beiden Gemächer von einander trennte, und zeigte ihr an der Thüre dieses Zimmers einen Kiesel.

Dieser Kiesel war nicht notwendig, um Sie gegen die Leidenschaft meiner Liebe zu schützen, fuhr er fort; Ihr Wille allein hätte genügt. Aber er wird uns ersparen — mir die flehentlichen Bitten, welche Ihnen mißfallen könnten, Ihnen einen peinlichen Widerstand. Jede Nacht werde ich gleich einem nie entmuthigten Verliebten diese Thüre zu öffnen suchen... und wenn sie widersteht, so werde ich mich entfernen. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Sie nur von Ihnen selbst haben will.

— Verzeihen Sie mir, wenn Sie meine halben leiden, seufzte sie; aber erinnern Sie sich...

— Kein Wort weiter, rief er; ich vergesse nicht... Gehen wir zum Souper.

Sie stiegen in's Erdgeschoß hinab, wo im Familien-Speiseaal gedeckt war. Von jeder Furcht befreit, in die Zukunft vertrauend, bereits an ihren neuen Zustand gewöhnt, überließ sich Nicolette frei dem Behagen dieser reizenden Intimität, der Freude, sich geliebt zu fühlen, ohne daß dies ihr Gewissen etwas kostete.

Zum ersten Mal, seit er sie kannte, sah Friedrich auf den Lippen seiner Frau ein ungezwungenes Lächeln. Er ließ sich indes durch dasselbe nicht irre führen; er hatte noch Mißtrauen, er fürchtete, die theure Empfindsame scheu zu machen. Er wünschte das Glück zu genießen, ohne Thränen fließen zu machen.

Als das Souper beendet war, begleitete er Nicolette in ihr Zimmer und da sie verlegen und furchtsam vor ihm stehen blieb, umarmte er sie, indem er murmelte:

— Gute Nacht, meine theure Frau; auf morgen. Und hauptsächlich, fügte er hinzu, indem er auf die Thüre wies, vergessen Sie nicht.

Er ging hinaus, ohne irgend welches Bedauern zu bekunden. Nicolette stieß rasch den Kiesel vor und begab sich in ihr Zimmer, die Veruchung von sich schüttelnd, deren erste Spuren sie bereits empfunden in dem Augenblicke, als ihr Gatte sich von ihr getrennt hatte. Einmal allein, machte sie rasch ihre Toilette für den Abend; dann kniete sie nieder, betete lange ohne Inbrunst, etwas milde, den Geist durch konfuse Gedanken verwirrt, in welchen die Erinnerungen an die Reise zurückkehrten, deren friedliche Zwischenfälle sie ihren Gatten hatten kennen lernen lassen.

Endlich legte sie sich mit der Hoffnung, daß sie einschlafen werde. Allein zu viel neue Empfindungen stürmten auf sie ein.

Konnte sie schlafen, da einige Schritte weit von ihr, auf der anderen Seite dieser verschlossenen Thüre, die Leidenschaft grollte, welche sie nach und nach angezogen und erschreckt hatte? Alles in Allem gehörte er ihr, dieser junge und schöne Gatte; er war ihr Eigenthum, wie sie sein Eigenthum war; sie hatte geschworen, ihm zu gehorchen.

Sollte sie warten, bis er befehlen würde? Und wenn er, durch ihre Strenge abgeschreckt, nie befehlen würde! Wenn er zu Irene zurückkehren, wenn irgend ein Katastrophe ausbrechen würde, auf wen fiel die

Verantwortung für dieses Ereigniß zurück, wenn nicht auf die Frau, deren Widerstand daselbst hervorgerufen haben würde? Der Gatte und die Gattin müssen ein Körper und eine Seele sein; das ist das Gesetz der Ehe. Dieses Gesetz, diese Versprechungen, welche Gelübde waren stark genug, um ihr zu gestatten, sich denselben zu entziehen?

Und während diese Fragen sich in ihrem Geiste formulirten, entfachte sich unter dem Einflusse der Liebe, welche sich aus ihren Erinnerungen entwickelte, in ihrem jungfräulichen Körper ein brennendes Verlangen. Ihre Seele, gewöhnt, glühende Gebete und sieberhafte Seufzer zum vielgeliebten Heilande emporzuschicken, hauchte dem gewünschten und gefürchteten Geliebten dieselben Seufzer und dieselben Gebete entgegen, die sich in einem Schrei, in einem verzweifeltsten Rufe Luft machten. Der Ruf war die Herzensbeklemmung der bereits besiegten Frau, die ihn hervorstieß, indem sie sich noch an die Verpflichtungen der Vergangenheit klammerte und den Beschützer der Schwachen anflehte, sie nicht zu verlassen; den Schrei stieß die Gattin aus, welche begierig war, auf ihren Lippen den Honig des Rufes zu fühlen.

So schwanen die energischen Entschlüsse Nicolette's hin. Die Versuchung ward immer mächtiger, sie brachte ihr das Bild ihres Gatten vor die Augen, welches nun lebhafter war, als das Bild des Heilandes. Sie sah sich in seinen Armen, sie fühlte sich verzückt inmitten seiner Liebkoßungen; es schien ihr, daß ihr Kopf sich an diese robuste Brust drücken müsse, um durch die Schläge eines Mannesherzens hindurch die Wissenschaft der Liebe zu errathen.

Diese heftige Begierde nahm, indem sie stärker wurde, die Physiognomie der verbotenen Dinge an. Sie übte auf die Seele Nicolette's dieselbe Anziehung aus, wie die Sünde; sie verzweifelte ihr denselben Schrecken; sie öffnete ihrer Einbildung den Himmel und die Hölle gleichzeitig. Sie befürchtete zu gleicher Zeit, Gott zu verlassen, indem sie ihren Gatten liebte, und ihren Gatten zu verlassen, indem sie Gott ihm vorzog. Won so viel entgegengesetzten Eindrücken beherrscht, wurde sie irre und erschöpfte in diesem Kampfe die Energie des Widerstandes.

Plötzlich glaubte sie an der Thüre ihres Zimmers, von der Seite desjenigen Friedrich's her, ein Geräusch von Schritten, einen Druck auf das Tafelwerk zu hören. Sie horchte auf. In einer heftigen Vision sah sie plötzlich die Enttäuschung ihres Gatten, seinen Zorn, die Folgen seines Grolles: ihr Herz befiel große Angst; sie fürchtete, in einem Augenblick das Glück ihrer Zukunft zu zerstören, sie fürchtete, die Liebe nie kennen zu lernen, sie fürchtete hauptsächlich den Geliebten, zu verlieren. In einer Minute war Gott besiegt, vergessen...

In dem tiefen Schweigen, welches auf dem Hause lastete, entstieg dem Munde Nicolette's ein Seufzer, die letzte Rundgebung ihrer nun zerstreuten Befürchtungen; sie stürzte aus dem Bette; unter dem blauen Scheine der Nachtlampe lief sie bloßfüßig, wie wahnwüthig, durch das Gemach und das Toilettenzimmer, zog den Kiesel geräuschvoll zurück und legte sich wieder nieder, die Sinne voller Begierde, das Herz voller Leidenschaft, ängstlich, schauernd, furchtsam, gleichsam als hätte sie ein Verbrechen begangen. (Fortsetzung folgt.)